

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

T 4694 E

148. Jahrgang

Oldenburg, 20. September 1996

Nummer 9

Recht auf Heimat verwirklichen

Der für die Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler zuständige Bundesminister des Inneren Manfred Kanther hat zum „Tag der Heimat“ am 8. September 1996 das folgende Grußwort übermittelt:

Der „Tag der Heimat“ ist auch heute wieder ein Tag des Appells an alle Staaten, das Recht auf Heimat zu verwirklichen. Niemand kennt den Wert der Heimat besser als die Heimatvertriebenen. Der „Tag der Heimat“ ist zugleich auch immer ein Tag des Bekenntnisses zur angestammten Heimat unserer Landsleute aus Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien, aus dem Sudetenland sowie aus den Siedlungsgebieten in Ost- und Südeuropa. Das Verbot von Vertreibung, die Achtung bestehender Grenzen und das Selbstbestimmungsrecht begründen das Recht auf Heimat als eines der Grundrechte der Menschheit. Der „Tag der Heimat“ mahnt auch stets zur Verständigung, welche die Basis für ein friedliches Miteinander ist.

Sie, die Heimatvertriebenen, haben bereits in der Stuttgarter Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 ein wegweisendes Bekenntnis zur Aussöhnung mit unseren östlichen Nachbarn abgelegt. Das war die Antwort der Vertriebenen auf die furchtbaren Erfahrungen der Vergangenheit und nicht Rache oder Vergeltung. Angesichts der politischen Entwicklung in Mittel- und Osteuropa ist die Botschaft der Charta der Heimatvertriebenen aktueller denn je. Besonders heute sind die Heimatvertriebenen dazu berufen, als

Botschafter der Versöhnung zu wirken.

Die Mitwirkung der deutschen Heimatvertriebenen bleibt unverzichtbare Voraussetzung für den weiteren Weg zur echten Aussöhnung mit unseren osteuropäischen Nachbarn. Die Bundesregierung baut auch weiterhin auf Ihre Mittlerrolle. Sie wird Sie weiterhin bei Ihren Aktivitäten für die Verständigung mit unseren osteuropäischen Nachbarn unterstützen.

Ich möchte alle Heimatvertriebenen dazu aufrufen, sich auch weiterhin für die Ausgestaltung der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn in einem Europa des Friedens, der Zusammenarbeit und der Verständigung einzusetzen.

Manfred Kanther
Bundesminister des Inneren.

Klare Absage an Schlußstrich-Denken

Wir brauchen eine deutliche Sprache gegenüber den östlichen Nachbarn

Von BdV-Präsident
Dr. Fritz Wittmann

Vielen Menschen, die nicht am eigenen Leib Vertreibung erfahren mußten, ist erst in den letzten Jahren durch die Schreckensbilder vom Balkan, die jeden Abend über den Bildschirm flimmern, bewußt



geworden, was Flucht und Vertreibung bedeuten. Sie haben von ihrem Schrecken nichts dadurch verloren, daß man sie nun „ethnische Säuberung“ nennt.

Kein Staats- und Völkerrechtler und kein rechtlich Denkender stellt heute noch in Abrede, daß die Massenweisungen Deutscher - aber auch anderer Volksgruppen - gegen Ende des Zweiten Weltkrieges und einseitigen Annexionen schon damals rechtswidrig waren. Entscheidend bleibt für alle Seiten, wie man damit umgeht.

Die Suche nach Formen möglicher Wiedergutmachung kann sich nicht darauf beschränken, Fragen „offenzuhalten“, in denen mit den Vertreiberstaaten keine Einigung erzielt werden konnte. Die Bundesregierung hat wiederholt die Rechtswidrigkeit der Vertreibung und die Völkerrechtswidrigkeit der entschädigungslosen Enteignung festgestellt. Immer wieder weist sie darauf hin, daß der polnische, der tschechische Standpunkt ein anderer sei. Das wissen wir. Deshalb bedarf es zäher Verhandlungen. Als vor einiger Zeit Bundesaußenminister Klaus Kinkel gegenüber dem polnischen Rundfunk feststellte, daß die Eigentumsfragen der Vertriebenen noch nicht geregelt seien, löste dies in Polen einen Sturm der Empörung aus.

Weiter nächste Seite

Da haben wir's

wieder deutlich gesagt bekommen, und zwar vom obersten Repräsentanten Deutschlands, dem Bundespräsidenten Herzog bei der zentralen Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ in Berlin am 8. September 1996:

„Keine Gebietsansprüche von seiten des wiedervereinigten Deutschland.“

War es Absicht, den Vertriebenen noch einmal von höchster Stelle vor den Vertretern aller Landsmannschaften zu sagen, was bereits bei der Unterzeichnung der Grenzbestätigungsverträge festgeschrieben wurde oder war es ein Ausrutscher?

Gleichwie, auf jeden Fall wäre es dann aber auch an der Zeit, daß Herr Herzog und die Regierung endlich Stellung beziehen, was die Entschädigung des Eigentums der Vertriebenen aus Ostdeutschland angeht.

Wenn alle anderen Volksgruppen, wie Juden, Sinti/Roma usw. in aller Herren Länder immer noch Wiedergutmachung erhalten, dann aber endlich auch die Vertriebenen!

Uwe Jurgsties
Bundesvorsitzender der AdM.

Ostseetreffen der Memelländer

veranstaltet von der Memellandgruppe Kiel am Sonntag,
dem 6. Oktober 1996 in der Stadthalle Eckernförde

Autofahrer benutzen die BAB 7 bis Abfahrt Büdelsdorf oder Owschlag, dann Bundesstraße bis Eckernförde. Die Stadthalle liegt im Zentrum an der Eckernförder Bucht. Der Weg dorthin ist gut ausgeschildert.

10.00 Uhr Einlaß

11.00 Uhr Heimatgedenkstunde

Mittagspause im Anschluß. Es besteht die Möglichkeit an einem gemeinsamen Mittagessen - Gemüsesuppe mit Kartoffeln und Fleischeinlage - teilzunehmen. Preis ca. 6,50 DM.

Programm

„Jubelklänge“ Marsch v. E. Keibel	Bandoneon-Orchester Kiel
Begrüßung	Christel Schauer, 1. Vorsitzende der Memellandgruppe Kiel
Memelländische Heimatlieder, z.B. „Kiefernwälder rauschen“ „Es braust der Sturmwind“	Shanty-Chor Raisdorf
Gedicht „Nur nachts im Traum“ von Tamara Ehlert	Claudia Kraujuttis
Ansprache	Uwe Jurgsties, Bundesvorsitzender der AdM
Gedicht „Düne im Licht“ von Dr. Gerhard Lietz	Claudia Kraujuttis
Ehrungen	Uwe Jurgsties
Gedicht „Wolkenbilder“ von Gerda Rohde-Haupt	Claudia Kraujuttis
„Erinnerungen“ Walzer v. Avsenik	Bandoneon-Orchester Kiel
Grußwort	Dora Janz-Skerath, Bezirksvertreterin Nord
Gemeins. Lied „Wo de Haffes Welle“	mit Shanty-Chor Raisdorf
Gedicht „Bernstein, ein goldener Funke“ von Walter Scheffler	Claudia Kraujuttis
Shanties und Seemannslieder	Shantie-Chor Raisdorf /
„Jalousie“ Tango von J. Gade	Bandoneon-Orchester
Melodien aus Phantom der Oper „Granada“ von Augustin Lara	
Tanzgarde „Ror-Goldene Funken“ im Elferrat der „Berliner Bären“	einstud. von Anke Schwarten
„Barcarole“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ v. Josef Offenbach	für Chor u. Orchester, arrangiert von Harald Schlüter
Lieder-Potpourri	Shanty-Chor Raisdorf
Melodien aus „Cats“ „Ole Guapa“ Tango v. A. Malando	Bandoneon-Orchester Kiel
Tanzgarde „Rot-Goldene-Funken“	einstud. von Anke Schwarten
Potpourri für Chor und Orchester arrang. von Harald Schlüter	Bandoneon-Orchester Kiel und Shanty-Chor Raisdorf
Schlußwort	Christel Schauer

Anschließend geselliges Beisammensein. Von etwa 14 bis 17 Uhr wird uns das Kieler Bandoneon-Orchester musikalisch unterhalten.

Änderungen vorbehalten.

Es geht um das Recht, und es geht um die universelle Geltung von Menschenrechten. Über diese Fragen muß mit den östlichen Staaten verhandelt werden, und es müssen Ergebnisse vorzuzeigen sein, bevor an die Aufnahme Polens, der Tschechischen Republik oder anderer Vertreiberstaaten in die Europäische Union und die NATO gedacht werden kann.

Nach unserer Überzeugung können der Europäischen Union nur solche Staaten angehören, die - innerstaatlich gesicherte Volksgruppen und Minderheitenrechte geschaffen haben und die sie auch in der Praxis verwirklichen,

- grundsätzlich das Unrecht der Vertreibung beim Namen nennen und sich zu dieser Schuld bekennen, und die wenigstens Ansätze zur Wiedergutmachung materieller und immaterieller Schäden an Leib, Leben und Eigentum der Deutschen vorweisen können,

- ernsthaft die strafrechtliche Ermittlung, Verfolgung und Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Zusammenhang mit der Vertreibung Deutscher und anderer Volksgruppen versuchen.

- bereit sind ohne Vorbedingungen mit der Bundesrepublik Deutschland und auch mit den demokratisch legitimierte Vertretern der deutschen Vertriebenen in das Gespräch über Möglichkeiten und Modalitäten der sinnvollen und gemeinwohlverträglichen Wiederherstellung des Rechts auf die Heimat und deren gemeinsamen Wiederaufbau einzutreten.

Es gilt, jedem „Schlußstrich-Denken“ eine Absage zu erteilen. Es gibt keinen Schlußstrich in der Geschichte, und es gibt keinen Schlußstrich unter die deutsche Geschichte der Heimatgebiete der Vertriebenen. Wer von Europa spricht und wer die Polen oder der Türkei ungeduldig in die EU und NATO drängelt, wäre gut beraten, vor der rückkehrwilligen und zur Mitwirkung am Wiederaufbau bereiten Vertriebenen nicht eine neue Mauer aufzubauen, Das gilt für die

Tschechische Republik, das gilt für Polen, Rußland und manchen anderen östlichen Reformstaaten.

Ich verweise auf Ungarn, das in seine Entschädigungs- und Reprivatisierungsgesetzgebung explizit die aus Ungarn vertriebenen Deutschen einbezogen hat, auch wenn die Modalitäten noch so unbefriedigend und die Leistungen noch so gering sein mögen. Entscheidend ist, daß der Beweis angetreten wurde: zumutbare Schritte zur Wiedergutmachung sind möglich und stellen nicht automatisch die Existenzgrundlage ganzer Staaten in Frage.

Ich erinnere auch an die großartige Geste des estnischen Staatspräsidenten Lennardt Meri, der am 3. Oktober in Berlin die aus seinem Land 1939/40 „umgesiedelten“ Deutschbaltinnen zur Rückkehr und zur Mitarbeit an der Zukunft des freien Estlands aufgefordert hat.

Wir brauchen eine deutliche Sprache gegenüber den östlichen Nachbarn, ohne Arroganz, aber standfest. Über 40 Jahre kommunistischer Herrschaft - in Rußland 70 - haben nicht nur äußerliche, sondern auch geistige Verwüstungen hinterlassen, die auch heute noch vielfach das politische Denken und Reden in diesen Ländern prägt.

Was sollte man etwa im März von einer Entscheidung des tschechischen Verfassungsrechts halten, in der die Vertreibung der Sudetendeutschen als „Nicht nur legal, sondern legitim“ bezeichnet wurde? Welches „Rechtsdenken“ steckt hinter einer solchen Äußerung? Es ließ hingegen aufhören, wenn der polnische Staatspräsident Kwasniewski in einem Interview, bzw. auf die Entschädigungsfrage angesprochen, nicht abblockte, sondern sagte: „Das ist ein großes Problem. Ich sage offen, daß ich hier sehr vorsichtig bin. Ich sehe keine globale, universelle Lösung, die alle Ansprüche - die der jüdischen, der deutschen und der polnischen Alteinwohner

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, Vornals Siebert, Memel/Oldenburg, Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515, Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946.307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 42 DM.

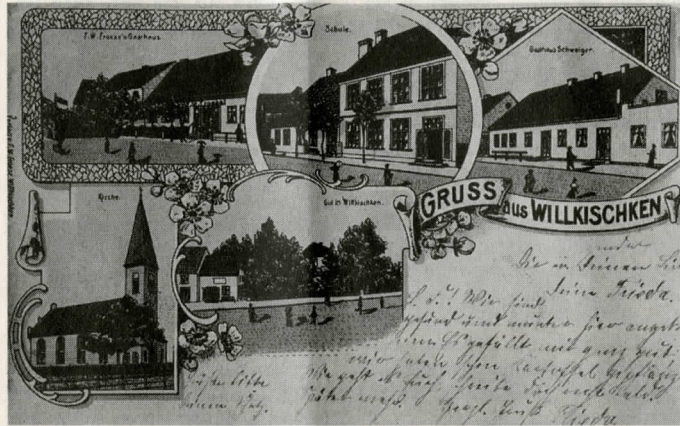
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

befriedigen könnte. Das heißt aber nicht, daß wir darüber nicht reden sollten“.

Das ist nicht viel, aber es ist etwas anderes als die Schlußstrich-Propaganda, die sonst zu hören war. Hier wird Gesprächsbereitschaft angezeigt, die wir nutzen müssen, die die Bundesregierung nutzen muß. Was aber schrieb Außenmi-

nister Kinkel vor wenigen Wochen in einem Brief an seinen Kollegen Rüttgers? „Diese Frage (Vermögensfrage) bleibt aus unserer Sicht weiterhin ungelöst: wir werden aber diese strikt bilaterale Frage nicht (!) „mit dem Wunsch Polens nach Mitgliedschaft in der Europäischen Union verknüpfen“. So geht es nicht.



Aus Memel und Umgebung

In Nidden entsteht eine kleine „Villa Massimo“

In Nidden auf der Kurischen Nehrung ist im Sommerhaus von Thomas Mann ein internationales Kultur- und Begegnungszentrum eröffnet worden. Das mit Mitteln der Bundesrepublik renovierte Haus soll der kulturellen Zusammenarbeit und Begegnung im gesamten Ostseeraum dienen, wie das Goethe-Institut in München mitteilte. Vorreiter für die Idee, aus diesem Haus ein Begegnungszentrum und gewissermaßen eine kleine „Villa Massimo“ für Aufenthalte von Künstlern und Wissenschaftlern zu machen, war das Goethe-Institut in Riga, das auch in künftige Planungen einbezogen ist. Offizieller Träger des Hauses ist das litauische Kultusministerium, das jedoch Verwaltung und Programmplanung an die Universität Memel/Klaipeda delegiert hat.

Bereits im Juni hat dort eine erste große Veranstaltung stattgefunden, zu der Thomas-Mann-Experten aus ganz Europa eingeladen waren. Bei der Tagung ging es in erster Linie um die Frage, wie das Haus künftig für literarische und literaturwissenschaftliche Anliegen genutzt werden kann. Veranstalter waren die Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde gemeinsam mit dem Goethe-Institut in Riga.

Das auf einer Höhe unmittelbar am Kurischen Haff gelegene Haus ließ sich der Schriftsteller 1930 mit dem Geld bauen, das er im Jahr zuvor für den Literatur-Nobelpreis erhalten hatte. Von da an verbrachte er mit seiner Familie die Sommermonate am Kurischen Haff, von dem er sagte: „Es wirkt wie das Mittelmeer.“ Über seine erste Begegnung mit Nidden im August 1929 schrieb Thomas Mann: „Übrigens hatte der Aufenthalt in Rauschen eine Lebensfolge. Wir besuchten von dort aus die Kurische Nehrung, deren Landschaft uns vielfach anempfohlen worden war, und wirklich sich so gewichtiger Fürsprecher wie W. von Humboldt rühmen kann, verbrachten einige Tage in dem Fischerdorf Nidden und waren von der unbeschreiblichen Eigenart und Schönheit dieser Natur, der phantastischen Welt der Wanderdünen, den von Elchen bewohnten Kiefern- und Birkenwäldern zwischen Haff und Ostsee, der wilden Großartigkeit des Strandes so ergriffen, daß wir beschlossen, uns an so entlegener Stelle, als Gegengewicht gleichsam zu unserer süddeutschen Ansässigkeit, einen festen Wohnsitz zu schaffen.“

Der Autor der „Buddenbrooks“ hat allerdings nur wenige Sommer in seinem Haus auf dem „Schwiegermutterberg“ verbringen können, denn 1934 mußte er Deutschland verlassen und emigrierte zunächst in die Schweiz und 1939 nach Amerika, bis er nach dem Ende des

Zweiten Weltkriegs wieder in die Schweiz zurückkehrte, wo er 1955 starb. In seinem Werk hat der Schriftsteller Glanz und Verfall der letzten Epoche großbürgerlicher Lebenskultur festgehalten. Schon zu seinen Lebzeiten gehörte Thomas Mann unbestritten zu den deutschsprachigen Schriftstellern von internationaler Bedeutung. Jetzt wird in Nidden sein Andenken erhalten und gepflegt. Karin Bader (KK)

Computer aus Oldenburg

Mitglieder des Rotary-Clubs in Oldenburg haben der Pädagogischen Hochschule Memel zwölf gebrauchte Computer im Wert von rd. 15 000 DM geschenkt. Ein Oldenburger Fachmann wird die künftigen Lehrer im Umgang mit den Geräten unterweisen. Rotary-Clubmitglieder werden auch für die Renovierung des Schulgebäudes sorgen.

Begegnungsstätten

Die deutsch-litauischen Begegnungsstätten (Häuser) in Heydekrug und in Memel werden am 7. und 8. Oktober in Anwesenheit von Ehrengästen, auch aus der Bundesrepublik Deutschland, eingeweiht. Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) wird durch den stellv. Bundesvorsitzenden Heinz Oppermann vertreten sein. Das „MD“ wird von den Veranstaltungen berichten.

Ausstellung

Im Memeler Ausstellungspalast werden Maler- und Grafikerarbeiten von Otto Schliwinski aus Hamburg gezeigt. 50 Exponate stellen den Menschen der heutigen Welt dar.

Kultur

Das Zentrum der deutschen Sprache und Kultur hat im Juli in Polangen eine Woche der Kultur veranstaltet. Auf dem Programm standen Poesie, Konzerte und Filme.

Meerestage

Ende Juli wurden in Memel mit Musik- und Sportveranstaltungen die schon traditionellen Meerestage gefeiert.

Es ist kein Vorteil für die Herde, wenn der Schäfer ein Schaf ist.

Zollfreihandelszone in Memel

Die litauische Regierung hat die Errichtung eines Zollfreihandelshafens im Hafen von Memel beschlossen. Auf der Fläche von 205 Hektar soll ein modernes Freihandelsgebiet erschlossen werden, auf dem sich sowohl inländische als auch ausländische Unternehmer niederlassen können. Obwohl diese Zollfreihandelszone zunächst auf 49 Jahre befristet ist, erhoffen sich die litauischen Wirtschaftsfachleute eine große Zahl von Unternehmern, die sich dort niederlassen wollen. DOD

Im Lande festigt sich die Angst

Die Memeler Zeitung „Klaipeda“ vom 23. August brachte unter der Rubrik „Meinungen“ einen Beitrag von B. Kucinskas, der auf erschreckende Weise die jetzige wirtschaftliche und politische Situation in unserer Heimat widerspiegelt. Der Beitrag (übersetzt von Armin Schmidt) wird hier gekürzt gebracht.

Schade! Die heutige Situation im Lande unterscheidet sich nicht von der Zeit der sowjetischen Besetzung Litauens - die Menschen sind besonders verängstigt. Damals scheute man sich zu sagen was man dachte, fürchtete Bekannte oder Mitarbeiter, und schließlich hatte man auch vor Wänden Angst, denn auch diese hatten „Ohren“.

Jetzt jedoch bangen die Menschen darum, ihre Arbeit zu verlieren, bangen um ihre Kinder und deren Zukunft. Tausende Beamte und Angestellte fürchten, wenn im Parlament die politischen Kräfte wechseln sollten, daß Entlassungen beginnen. Im Lande festigt sich die Angst! Die Geschäftsleute befürchten immer neue staatliche Vorschriften, welche Produkte und Anbau noch mehr einengen. Sie wissen nicht, welcher kommende Gesetzestext sie bankrott machen wird.

Man wartet auf die Zeit, da man diese sklavisches Angst vergessen

kann, daß man weder die Regierung fürchten muß, noch daß die Konservativen kommen und zu „fegen“ beginnen, egal, ob das Millionen an die zu Entlassenen kosten wird. Man wartet auf die Zeit, daß Frauen, die keine Garantie für den nächsten Tag haben und keine Bettler in die Welt setzen möchten, sich nicht fürchten müssen zu gebären. Man wartet auf die Zeit, daß die Männer die Arbeitslosigkeit nicht mehr fürchten müssen und junge Menschen nach ihrer Ausbildung Arbeit finden. Man sollte hoffen, daß die anstehenden Wahlen Bewegung bringen und die Bevölkerung ermutigen. Hatte jemand etwas erspart, so wurde ihm dies durch Konzerne abgegaunert, so daß viele jetzt endgültig verarmen. Da hat man nichts mehr

zu fürchten - schlechter als jetzt kann es nicht mehr sein. Der Ausweg - eine ehrliche Regierung zu wählen, die die Gesetze so gestaltet, daß in ihnen keine Schlupflöcher für Verbrecher vorhanden sind, und daß mit den strengsten Mitteln gegen Korruption und Mafia vorgegangen wird. Wir brauchen eine Ordnung, daß jeder sich frei fühlen kann, daß niemand auf der Straße, bei der Arbeit oder zu Hause Angst haben muß.

Wohlstand - das ist nicht nur die Möglichkeit, im Rahmen seiner Arbeit zufrieden zu leben, frei und sicher durch die Welt reisen zu können, sondern auch die Möglichkeit, ohne Angst zu leben, sei es in der Großstadt oder im kleinsten Dorf.

Hoffen die Gnade zuteil, das Land ihrer Träume - wenn auch nur als Besucher - endlich wiedersehen zu dürfen - dank der veränderten politischen Verhältnisse in Osteuropa. Und sie nutzen die ihnen gebotenen Möglichkeiten seit 1987, in großer Anzahl, unter vielfältigen Strapazen und Entbehrungen.

Sie, die ihre Heimat dort, ihr Hab und Gut für immer verloren haben, denken nicht an Revanche oder Rache. Im Gegenteil: Viele Ehemalige sehen heute dort die Armut der Jetzigen, die zum Teil menschenunwürdigen Verhältnisse, die Kriminalität, aber auch das Positive, wie die Gastfreundschaft, die Dankbarkeit für Nichtigkeiten, das Menschliche, das Pietätvolle - und helfen. Helfen, wo sie nur können. Wer in der Welt würde den Menschen dort wohl sonst helfen als die, die Not, Elend, Neubeginn und Wiederaufbau am eigenen Leib selbst bitter erfahren mußten? Ihre Heimatliebe überwindet größte Barrieren!

Einige „alte Landsleute“ haben sich nach Evakuierung, Flucht oder Vertreibung in Gebieten niedergelassen und dort Wurzeln getrieben, die ihrer früheren Heimat, dem Memelland, ähnlich sind: zum Beispiel auf der Insel Rügen, dem Zingst, dem Darß oder dem Fischland. Alles erst kürzlich noch Bestandteil des untergegangenen zweiten Staates auf deutschem Boden, der „DDR“, jetzt Teil des neuen gesamtdeutschen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern.

Nach der „Wende“ war von dort oft in so manchem Telefonat und in so manchem Brief zu hören oder zu lesen: „Kommt doch mal her und schaut Euch das mal. Ihr werdet sehen, wir übertreiben nicht!“

Und viele reagierten darauf! Jetzt geht das ja! Viele Touristikunternehmen haben Mecklenburg-Vorpommern zum Beispiel als Studienreisen in ihrem Programm. Das wird eifrig genutzt. Vor allem, wenn man sich aus Unkenntnis der dortigen Verhältnisse oder aus einem gewissen Mißtrauen heraus oder einfach aus Unsicherheit eine Individualreise mit dem eigenen Auto nicht zutraut.

Wer jetzt dorthin reist, ist schon auf der Hinfahrt überrascht von dem „im Osten Geschaffenen“, wenn auch noch sehr viele Baustellen die Fahrstrecke begleiten. Für viele Reiseteilnehmer aus den „alten Bundesländern“ ist das, was sie - oftmals erstmalig - zu sehen bekommen, heilsam. Ihre Steuern! Ihr gutes Geld! Hier ist es also angelegt! Gut angelegt, wie man sieht! „Wie wird's in Zukunft bei uns daheim aussehen, wo derzeit nicht viel Neues entsteht?“, fragt sich so mancher.

Dann die genannten Gebiete. Für die, denen sie bisher völlig unbekannt waren, ein Erlebnis von besonderer Bedeutung! Für jene aber, die ihre früheren Heimat, die das Memelland, kennen, Vergleiche über Vergleiche! Ja, der Telefonierer und der Briefeschreiber haben nicht übertrieben! Die blaugrüne Ostsee wirft sich mit weißgemähten Wellen brausend und übermütig auf den unendlich langen, hellen Strand. Auf Dünen, die allerdings nicht ganz so hoch und wuchtig sind wie die der Kurischen Nehrung, wogt der hellgrüne Strandhafer, halten Zweiggeflechte den ständig bewegten Sand fest, kämpfen Baumkinder um ihre Existenz in karger Umgebung. Dahinter bieten krüppelige Latschen und rotstämmige, blaugrün geschnitten Kiefern einem zarten Unterbewuchs auf ruhenden Dünen Schatten und Schutz.

Wer von der nahen, sich dem Ufer saum anpassenden Straße in diesen Bewuchs hineinblickt, kann erst sehen, wie dünn die eigentliche Vegetationsschicht ist. Er erblickt an vielen Stellen aber auch Wege durch die Latschen und Kiefern - hin zum Meer. Genau wie auf der Kurischen Nehrung! Der zum Meer Strebende saugt Kienharzduft in seine Lunge, rein würzig, unverfälscht.

Dahinter oft ein Gewässer ganz anderer Art als das Meer - hier Bodden genannt -, meist ohne Strandübergang - wie am Kurischen Haff. Aber wie dort mit menschlichen Behausungen, mit Booten an Land und im Wasser, mit Netzwerk, das zum Trocknen zwischen Stangen in Hausnähe hängt oder das draußen im Wasser zwischen langen Stangen in Untiefen zum Fischfang ausgelegt ist.

Doch die Häuser sind anders, reetgedeckt, schlicht, solide. Welch Kontrast gegenüber den Holzhäusern auf der Kurischen Nehrung mit ihrem auffälligen Kurenblau am Giebel oder sonstwo! Die Gärten hier wie dort: eine Augenweide. Die Menschen wettergegerbt, naturverbunden und freundlich. Untereinander sprechen sie Plattdeutsch. Mit den Fremden reden sie aber Hochdeutsch! Niemand muß daher erst die Sprache des Gastlandes, zum Beispiel Litauisch, erlernen oder sich eines Dolmetschers bedienen.

Auffallend sind hier aber die zahlreichen touristischen Annehmlichkeiten, die man heute auf der Kurischen Nehrung und im gesamten Memelland vielfach noch sucht. Und das alles in ziemlich großer Vielfalt und Menge. So manches Schmankerl, für das man anderswo einiges an Geld hinblättern muß, ist hier ganz unkompliziert und preiswert zu haben, zum Beispiel frisch geräucherten Aal direkt aus



Fischerhäuser auf der Nehrung

Bild MD-Archiv

Memellandsuche in Mecklenburg-Vorpommern

VON GERHARD KROSIEN

Das Memelland ist für Kenner - ganz allgemein - ein Kleinod auf unserem Globus. Für jede echte Memelländerin und für jeden echten Memelländer ist das Memelland aber viel, viel mehr! Es ist Heimat, angestammte Heimat seit Jahrhunderten! Auch wenn andere dort heute das Sagen haben.

Der leuchtende Ostseestrand, die wogend grünbewachsenen Dünen, teilweise mit Steilabfall zum Haff, die immergrüne Kurische Nehrung, die geduckten Nehrungsdörfer an der Haffseite, das quirlige Kurische Haff, die träge dahinfließende Dange, das binsenbewachsene, weitverzweigte Memeldelta, der mächtige Memelstrom, das flache, duftende Memelland selbst. Alles ist ihnen lieb und teuer. Hier stecken ihre Wurzeln tief im Boden. Hier haben sie seit Generationen ihre Vorfahren verehrt.

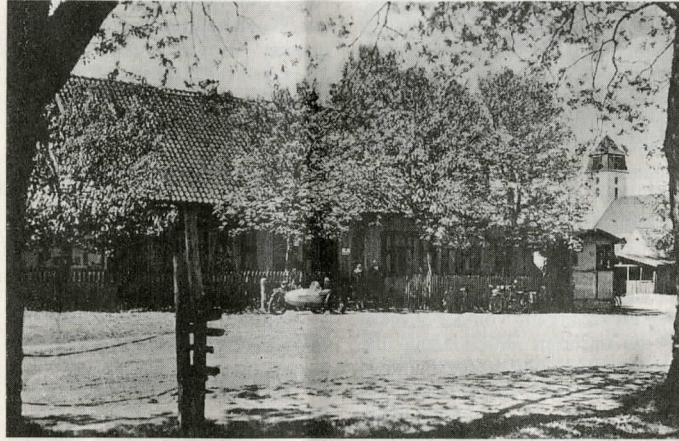
Hier haben sie einen mehr oder weniger großen Teil ihres Lebens verbracht. Hier haben sie geweint und gelacht. Hier waren sie zu Hause, to Huus!

Viele haben um dieses einzigartige Fleckchen Erde - die Sowjets nannten es in ihren Publikationen oft abschätzig „Krähenwinkel“ - getrauert, lange geträumt, lange träumen müssen. Weil sie als Folge eines wahnwitzigen Krieges aus ihrer Heimat evakuiert wurden, flüchten mußten oder später „ausgesiedelt“ wurden. Und nicht in das Land ihrer Vorfahren zurückkehren oder nur reisen durften, weil die Sowjets dieses Gebiet für sie als militärisches Sperrgebiet verschlossen hielten. Für viele „Ehemalige“ gab und gibt es kein Wiedersehen mit der Heimat. Vorzeitiger Tod oder schwere Krankheit verhinderten oder verhindern das. Vielen Landsleuten aber wurde nach jahrelangem Warten und

dem Rauchofen. Sogar „das Gold der Ostsee“, der Bernstein, wird in diesem Gebiet seit langem gesammelt, zu Kostbarkeiten verarbeitet und in Museen stolz gezeigt - wie „to Huus“.

Summa summarum: eine Gegend zum Verlieben! Die erwandert oder mit dem Fahrrad oder Auto „erfahren“ werden kann. Die je-

dem aber auch viel Neues, bisher Ungewohntes zu vermitteln vermag. Es ist ja nicht das Memelland! Es ist ja das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern! Mit all seinen Eigenheiten! Für die Memelländer eine geeignete Vergleichsmöglichkeit. Die richtige Heimat Memelland gibt es aber nur einmal!



Kairinn, Gasthaus und Kirche.

Bild M. Gembus

Ein Schulausflug

VON ROLAND FRANZ

Ein Klassentreffen, na ja, nichts besonderes, um einen langen Bericht darüber zu schreiben? Doch! Nach 52 Jahren solch ein Treffen zu verwirklichen verdient Anerkennung. Vor allem dann, wenn es in der alten Schule, dem Luisen-Gymnasium stattfindet.

Nach 1944 verloren wir uns, bedingt durch Evakuierung oder Militäreinsatz (viele von uns waren auch als Marine-Flakhelfer eingesetzt) in alle Richtungen. Wir, das sind Schüler dieses Gymnasiums, die sich zwanglos ohne Satzung und Statuten zusammenfinden, um miteinander ein bißchen von alten und auch von neuen Zeiten zu plachandern. Wir wollen uns nicht einzeln, sondern sozusagen mehr „global“ vorstellen.

Vor neun Jahren, im Oktober 1987, fanden sich einige ehemalige Schüler des Luisen-Gymnasiums, die Jahrgänge 1928 - 1930, zusammen, um zu beschließen, nach alten Klassenkollegen Ausschau zu halten, sie wiederzufinden, wohin die Kriegs- und Nachkriegswirren sie auch verschlagen hatten. Initiiert wurde diese Wiedersehensaktion von Werner Scharffetter - einem echten Memeler Jungche- und vier weiteren zwischenzeitlich ergrauten Mitschülern, die nach 1945 im Lübecker Raum eine neue Heimat gefunden hatten. Der Erfolg gab den

Lübeckern recht, denn schon im März 1988 fand das erste Klassentreffen statt. Natürlich in Lübeck. Die Anzahl war bescheiden, doch mit aufwärtsstrebender Tendenz - wir waren schon 9! Es wurde beschlossen, weiter zu werben, zu suchen und sich jedes Jahr einmal an einem anderen Ort eines Schulfreundes zu treffen.

Diese Begegnungen auf Privatebene entwickelten sich prächtig, und auch das Einbeziehen der Frauen in den ehemaligen Schülerkreis gab den weiteren Treffen in allen Gegenden unserer Bundesrepublik eine gewisse Duftnote. Aus den ursprünglich fünf Ehemaligen des „Lübecker Kreises“ sind mittlerweile 36 Kollegen aus zwei Klassen geworden, die auch sonst wieder miteinander korrespondieren, telefonieren, faxen und auch, wie früher, Faxen machen.

Letzten Oktober, als wir uns in Lübeck trafen, beschloß ein großer Teil, sich auch beim nächsten Mal in unserer alten Schulstadt Memel zu treffen. Gesagt - getan! Udo Stepputat - auch ein echtes Memeler Gewächs - übernahm die Organisation im „Inland“ und Ernst Puttenat, unser Samariter in Sachen Memelhilfe, war für das Ausland, Memel, vor Ort zuständig.

Am 22. Juni ist es dann soweit. Aus allen Richtungen, sogar aus dem Ausland, kommen 21 Gleichgesinnte (darunter 2 Youngster

von der neuen Generation) um 12 Uhr in Neu-Mukran auf Rügen an, um auf das Fährschiff „Greifswald“ an Bord zu gehen. Punkt 15 Uhr legt unser Schiff ab, und es geht bei freundlichem Wetter und geringer Windstärke aus Südwest in Richtung Memel. 18 Stunden Überfahrt - in den Zweibettkabinen schläft sich's gut - vergehen wie im Flug.

Zu früher Morgenstunde heißt es „Land in Sicht“ und alle drängen auf das Oberdeck, um die alte Heimat zu begrüßen.

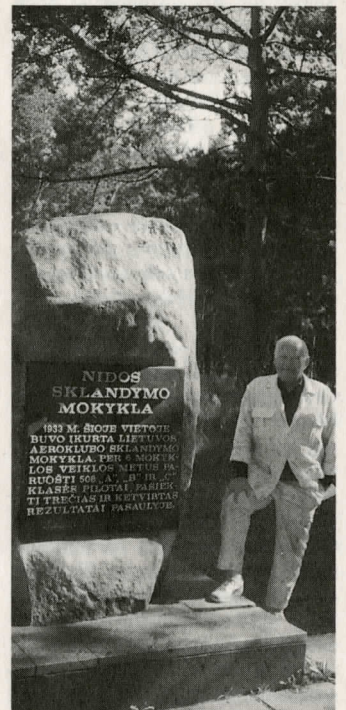
Am Fährhafen, auf der Höhe des „Schweinsrückens“, der jetzt völlig bewachsen ist, legen wir pünktlich um 9 Uhr an. Klassenkollege Ernst Puttenat mit Frau Ruth, die schon länger in einer Hilfsaktion in Memel weilen, empfangen uns mit Bus und Presse von der Lokalzeitung „Klaipeda“. Ein Artikel mit Foto erscheint in der nächsten Ausgabe unter der dicken Überschrift „Musu gimtine yra Klaipeda“, was übersetzt heißt: „Unsere Heimat ist Memel“. Mit dem Bus geht es am riesigen Flohmarkt vorbei nach Schmelz durch die Mühlenstraße in die frühere Mannheimer Straße, ganz in der Nähe des Friedrichsmarktes. Hier ist unser neu restauriertes Hotel „Lugne“, eine für östliche Verhältnisse hervorragende Bleibe mit ebensolchem Service.

Abends treffen wir uns im Nebenzimmer des Hotels zum „Begrüßungsdinner“. Arno Wolf, auch ein Schulkollege, der in Wales lebt und in Memel Urlaub macht, findet sich ebenfalls ein. Der Abend steht unter dem Motto „Wieder tohus“. Werner Scharffetter läßt unsere bisherigen Treffen Revue passieren und faßt die letzten 9 Jahre in einem Rückblick zusammen. Er bezeichnet den diesjährigen Besuch unserer alten Heimatstadt als die Krönung aller bisherigen Treffen. - Udo Stepputat ergänzt ihn mit Erläuterungen und Hinweisen aus der Sicht des „Reiseleiters“, den er nicht wahrhaben will. - Ernst Puttenat, der wegen seiner Verdienste um die Versorgung der Memeler Krankenhäuser mit Medikamenten und medizinischen Geräten Ehrenbürger der Stadt Klaipeda ist, gibt einen Bericht über seine langjährigen Erfahrungen mit den Behörden, den Krankenhäusern und aus der Sicht der zu betreuenden Menschen in der Stadt Memel. Es kann nicht genug geholfen werden, denn gerade die medizinische Versorgung liegt im argen! Dieser Begrüßungsabend ist ein gelungener Auftakt.

Am Montag, dem 24. Juni, gleich nach dem Frühstück, gehen wir bewußt zu Fuß mit unserer litauischen Reiseleiterin Sarune zu un-

serer Schule, dem Luisen-Gymnasium in der Töpferstraße. Das alte, aus gelben Klinkersteinen vor 130 Jahren erbaute repräsentative Gebäude steht da wie eh und jeh, sogar die alten Fenster und Türen einschließlich eines überdimensionalen Türschließers sind erhalten geblieben. Auch der Schulhof mit dem alten Baumbestand, Austragungsort vieler Fußballwettkämpfe, die Turnhalle und die schmiedeeiserne Einfriedung zwischen den Klinkerpfählen engen uns wie vor 52 Jahren ein. Die anschließende Besichtigung der Klassen-, Lehrer-, Musik-, Direktorenzimmer über den Physik- und Chemisaal zur Aula läßt viele Erinnerungen wach werden. Von den ehemaligen Schülern wird das eine oder andere Erlebnis aus der Schulzeit zum Besten gegeben, das zur Erheiterung auch unserer litauischen Reiseleiterin beiträgt. Es ist ein gedanklicher Spaziergang durch die Schulzeit, die wir heute in viel angenehmerer Erinnerung haben, als wir sie früher empfanden.

Einige von uns fahren mit der Fähre nach Sandkrug. Der Weg durch den Kiefernwald zum Strand, am alten Kurhaus vorbei, führt zu den früheren Batteriestellungen in den Dünen. Unsere Flak- und Marinehelfer geben Anschauungsunterricht. Alle sind froh, damals da-



Das Foto zeigt einen Stein, der darauf hinweist, daß sich hier (zwischen der litauisch-russischen Grenze und Nidden) das litauische Segelfliegerlager Nidden befand. Die Inschrift besagt u.a., daß in den sechs Jahren von 1933 bis 1939 hier 508 Piloten die „A“- „B“- und „C“-Prüfungen abgelegt haben.

Bild Gerhard Bergmann

vorgekommen zu sein. Mit Dünen- und Wasserwaten bis Südspitze, dann zur Fähre und ab übers Haff zum Festland beschließen wir unseren 2. Aufenthaltstag.

Am 3. Tag fahren wir nach Nidden. Die wunderschöne Niddener Kirche mit dem Waldfriedhof, den Totenbrettern und Grabkreuzen mit deutschen Inschriften zeigen, daß die Vergangenheit nicht so ohne weiteres auszulöschen ist. Nicht nur die Deutschen, sondern auch Litauer und Russen besuchen gern und oft das Thomas-Mann-Haus, zwar auch wegen der herrlichen Lage, aber in erster Linie aus Verehrung eines großen deutschen Dichters aus jüngster Vergangenheit.

Auf dem Rückweg wird in Schwarzort u.a. die neu renovierte Kirche besucht. Frau Barbara Pods spielt auf der Hammond-Orgel (für eine Kirchenorgel muß noch gespendet werden) deutsche Kirchenlieder, und wir alle singen mit. Als Barbara „Nun danket alle Gott“ intoniert und zwei Diakonieschwestern mit ihren Reisegruppen aus Westdeutschland in die Kirche kommen und mitsingen, klingt es wie ein Choral, der so manches Auge feucht werden läßt.

Wir fahren zurück nach Memel. Selbst zur Abendstunde ist noch Leben und Treiben auf dem (Friedrichs-) Markt. Es gibt alles, nur die Preise sind für die einheimische Bevölkerung fast unerschwinglich. Das Halbfinalspiel England-Deutschland um die Fußball-Europameisterschaft im litauischen Fernsehen und mit litauischem Kommentator („Babbelis, Sammeras, Kuntzas, Mölleris“) läßt auch diesen schönen Tag mit einem Gesamterfolg enden.

Am Mittwoch marschieren die meisten allein oder in kleinen Gruppen kreuz und quer durch Memel - zum Kennenlernen. Die Orientierung nach alten markanten Bauten und Straßen ist immer noch vorhanden! Doch Vorsicht - die Gehsteige, Pflaster, Randsteine und Kanaldeckel sorgen für manchen Stolperer. Überhaupt - die Stadt macht allgemein einen heruntergekommenen Eindruck. Die vielen „Baras“ (Bierbars) und auch sehr ordentliche Restaurants können nicht darüber hinwegtäuschen. Der Gegensatz von den vielen Autos - fast nur deutsche Automarken, auch der Luxus-Klasse - zu den bettelnden Kindern und alten Menschen, die uns um „eine Mark“ bitten, ist besonders krass.

Nächsten Morgen fahren wir mit einer gecharterten Barkasse mit dem Namen „Windenburger Ecke“ vom Anlegeplatz bei der Dan-

gung auf Kurische Haff Richtung Memeldelta. Eine litauische „Bordkapelle“ begleitet uns bei Sonnenschein und leichter Brise. Vorbei an Dutzenden von Anglern, die mit Kähnen, Schlauchbooten und anderem schwimmenden Gefährt auf Höhe des Schweinsrückens ihren Speiseplan aufzubessern versuchen. Sie winken uns freundlich zu und schimpfen nicht über die Wellenverursacher.



Leuchtturm in Windenburg
Bild Herta Jurgeit

Nach dem Perwelker Leuchtturm nehmen wir Kurs auf die Windenburger Ecke und fahren zur Atmalmündung. Ein imposanter Anblick, das Verschmelzen des Mündungsdeltas mit dem Haff. Spätestens jetzt erkennt man die Berechtigung, daß die Memel die Bezeichnung „Strom“ verdient. Am Landungssteg des Schöpfwerkes von Kuwertshof (jetzt kleines interessantes Museum) wird halt gemacht. Schnell werden von jungen, flinken litauischen Mädchen in aktiver rationeller Zusammenarbeit mit uns weiße Stühle und Tische mit kleinen Deckchen und Blümchen aufgestellt: unser Picknick kann beginnen. Sehr zu empfehlen inmitten der Mutter Natur bei Musikuntermalung unserer Bordmusiker!

Durch die Sziesze geht es weiter nach Heydekrug, wo unser Bus schon wartet. Die evangelische Kirche ist leider geschlossen, so fahren wir weiter über Trakseden, Szameitkehmen, Wietullen, Kinten, zur Vogelwarte an der Windenburger Ecke. Der „Vogelprofessor“ Leonas Jezerskas empfängt uns ungeduldig und hält dann eine „Unterrichtsstunde“, wie sie unterhaltsamer, lehrreicher und auch köstlicher nicht sein kann. Wir kommen aus dem Schmunzeln nicht heraus. Welch ein Original! Von der Aussichtsplattform der Vogelwarte haben wir eine phantastische Aussicht über das Haff zu den weißen Dünen der Nehrung und das Memeldelta - Natur pur!

Der Freitag ist ein schöner Sommertag, an dem wir, so wie wir es früher auch taten, mit der Fähre

nach Sandkrug übersetzen. Abends findet unser „Festbankett“ im seriösen Restaurant „Luja“ (früher: „Knappes Gaststätte“) in der Libauer Straße statt. Udo Stepputat hat mit Frau Karin alles bestens vorbereiten lassen. Zum passenden Rahmen die passende Kleidung: wir haben uns „fein gemacht“. Unsere fünf „Ober“ in rot/schwarz stehen dem in nichts nach. Udo hat nämlich heute Geburtstag. Ein gemeinsames Geschenk, ein Bild von Memel und Kornblumen (als Naturprodukt der Region) für seine Frau sollen ein kleines Dankeschön an unsere Organisatoren sein. Eine Musikkapelle, eine charmante litauische Sängerin und ein hübsches, erfrischend junges Turniertanzpaar aus Memel lassen unser „Abschlußbankett mit Show“ auch zu einem Ohren- und Augenschmaus werden. Der Mitternachtsspaziergang von der „Libauer“ zu unserem Hotel macht uns wieder frisch. Nur unsere Youngster zieht's noch in die Disco im Hotel „Klaipeda“. Dort ist das einzige „Nachtleben“ der Großstadt Memel.

Am Samstag sind die Koffer schon gepackt. Ein (vielleicht) letztes Mal machen wir einen Markt- und Stadtbummel. Einige Andenken werden gekauft, Bernstein, das Gold der Ostsee gibt es, z.T. sehr schön verarbeitet, in Hülle und Fülle. Mittags gilt es Abschied zu nehmen von der alten Schule, der Stadt, der alten Heimat. Es war ein wunderbares Erlebnis!

Doch hier wieder zu leben wie früher? Ich glaube (und das ist auch die Meinung meiner Schulfreunde), dazu bedarf es viel mehr idealistischer und jüngerer Menschen als unsere „Schulklasse“ es ist.

Wenn unser früherer Studienrat Jodka diesen „Hausaufsatz“ gelesen hätte, wäre er der Meinung gewesen, daß unser verlängerter „nostalgischer Schulausflug“ nicht umsonst gewesen sei und daß das

eine oder andere Erlebnis in Erinnerung geblieben sei. Somit war der Ausflug ein Erfolg! - Da capo.

Mir, so ganz persönlich, hätte er wohl gesagt: „Bißchen lang geraten, aber fleißig war er“.

Es wäre schön, wenn der eine oder andere ehemalige Mitschüler der Jahrgänge etwa 1928-30 des Luisen-Gymnasiums 4 in Memel sich zur Kontaktaufnahme unter folgender Adresse melden würde: Werner Scharffetter, Rudolf Groth-Sträße 22, 23566 Lübeck, Tel. 0451/624335.

Nach 52 Jahren!

Wer erinnert sich noch an unsere gemeinsame Schulzeit?

Wir Mädels aus der Klasse 4a (Frl. Wilkat) der Mädchen-Mittelschule Memel trafen uns vom 18. bis 20. April im Edertal, wo wir fröhliche Stunden verbrachten. Immer wieder hieß es: weißt du noch? Sicher gibt es ein nächstes Mal. Schön wäre es, wenn dann der Kreis größer würde. Wer meldet sich?

Und hier die Beteiligten: Karin Kaiser (Barkowski), Gundemarie Petersen (le Coutre), Gisela Radisch (Bouchard), Waltraud Schenk, Dorothea Schickedanz, Ingrid Willuweit (Haase), Elfie Werner (Gennies), Waltraud Böttcher (Rogaischus), Ursula Winkelmann (Aschmann).

Christel Dröschner (Kallweit) und Gisela Dahnke (Penzis) aus der 4b waren auch dabei.

Ich hänge mich ganz hinten dran: Edith Kille geb. Habermann, Laubenweg 16, 78315 Radolfzell.



Zum Erntedanktag

Herbsttag

RAINER MARIA RILKE

Herr: es ist Zeit. Der Sommer
war sehr groß,
Leg deinen Schatten auf die
Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die
Winde los.

Befiehl den letzten Früchten
voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere
Tage,
dränge sie zur Vollendung hin
und jage
die letzte Süße in den schweren
Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut
sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange
bleiben,
wird wachen, lesen, lange
Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die
Blätter treiben.

Marineoffizier rettete über 50 000 Memel- länder

Fregattenkapitän a.D.
Karl-Friedrich Merten,
geb. am 15. 8. 1908, kam
1926 zur Reichsmarine.
Im April 1943 wurde er
Chef der 24. U-Ausbil-
dungsflottille Memel.
Merten verstarb vor eini-
ger Zeit in Waldshut-Ti-
engen.

Im Zweiten Weltkrieg erlangte
Memel große Bedeutung als Stütz-
punkt und Hafen für die Kriegsmar-
ine. Dort wurden auch Betriebe
aus dem Reich angesiedelt, weil
Memel ja weitab vom Kriegsge-
schehen lag. 1944 änderte sich je-
doch durch den Zweifrontenkrieg
die Lage der Stadt, denn durch die
vorrückende Rote Armee wurde es
auch für Memel äußerst bedroh-
lich.

Unter den hier stationierten
Dienststellen der Kriegsmarine
befand sich auch die 24. U-Boots-
Schulflottille für die Ausbildung
der zukünftigen U-Boots-Kom-
mandanten im Torpedo-Unterwas-
ser-Angriff bei Tage und Überwas-



ser-Angriffen bei Nacht. Flotten-
chef dieser 24. Ufl. war der dama-
lige Fregattenkapitän Karl-Frie-
drich Merten.

Die russische Offensive hatte sich
in bedrohlicher Weise der Ost-
preußischen Grenze genähert, so
daß bereits der Geschützdonner
hörbar war.

Die Memeler Bürger wurden von
der Gauleitung bewußt im Unkla-
ren über die tatsächliche Lage ge-
lassen. Auch ihre damalige Zei-
tung „Memeler Dampfboot“ durfte
darüber nichts berichten, weil der
dortige „Reichsverteidigungskom-
missar“ und Gauleiter Erich Koch
die uneingeschränkte Pressezensur
ausübte. Ja, selbst in dieser be-
drohlichen Situation holte er noch
rund 6 000 Hitler-Jungen sowie
Frauen und Männer aus dem
Reich, um den „Erich-Koch-Wall“
zu bauen, der - wie er glaubte - ge-
eignet wäre, die Russen am wei-
teren Vordringen zu hindern, wenn
nicht gar aufzuhalten. Mit Karten-
material und Lageplan fuhr er dann
zu seinem „Führer“, um diesem zu
melden, daß die Verteidigungs-
maßnahmen getroffen seien und
der „Erich-Koch-Wall“ stehe. Da
Koch über ein vorzügliches Blen-
dungsvermögen verfügte, wurde
ihm diese Lagebeurteilung glaub-
haft abgenommen.

Doch der Chef der 24. Ufl. FKpt.
Merten, war dagegen ganz anderer
Meinung als Koch, und handelte
jetzt unverzüglich nach eigenem
Ermessen, indem er aus bewährten
Marineoffizieren Funktrupps zu-
sammenstellte und in Richtung
Front in Marsch setzte, um von
diesen ein genaues Lagebild der
augenblicklichen Situation und
Feindlage zu erhalten. Ihm kam es
darauf an, zu erfahren, ob der Be-
völkerung Gefahr drohe und der
Ausbildungsbetrieb in der 24. Ufl.
überhaupt noch weiter fortgeführt
werden konnte.

Die ungeschminkte Mitteilung der
Funktrupps waren entgegen der
Auffassung des „Reichsverteidi-
gungskommissars“ Koch fast nie-
derschmetternd. Die Funktrupps

hatten aber auch unmittelbar hinter
der HKL (Hauptkampflinie) ca. 6
000 Hitler-Jungen entdeckt, die
Schanzarbeiten an dem „Erich-
Koch-Wall“ leisteten und nicht
wußten, in welcher unmittelbarer
Gefahr sie sich befanden.

Diese Feststellungen teilte Merten
sofort über Funk dem Oberbe-
fehlshaber der Kriegsmarine
Großadmiral Karl Dönitz mit und
erhielt von diesem umgehend alle
Vollmacht zum sofortigen Räumen
der Stadt Memel und ihres Hafens.
Insbesondere sollte die Rück-
führung der 6 000 Hitler-Jungen
erfolgen.

Diese Jungen, durchweg noch
Kinder, wurden auf Veranlassung
von Freg.Kpt. Merten sofort von
der Front geholt und unmittelbar
auf die Dampfer „Messina“ und
„Welheim“ eingeschifft, um
zurück in den Westen befördert zu
werden. Trotz aller Einschüchte-
rungsversuche durch die Gaulei-
tung, die Freg.Kpt. Merten sogar
vor ein Kriegsgericht stellen lassen
wollte, ließ dieser sich nicht darin
hindern, die ihm vom Großadmiral
erteilten Befehle durchzusetzen
und mit Hilfe beherzter Männer
die Evakuierung von Memel ein-
zuleiten.

Wie Recht Fregattenkapitän Mer-
ten mit seiner Lagebeurteilung und
seiner daraus resultierenden Hand-
lungsweise hatte, bewies der nach
einigen Wochen von den Russen
durchgeführte Bombenangriff auf
die Stadt Memel. Diesmal wurde
von den russischen Flugzeugen
ganze Arbeit geleistet. Fast ganz
zerstört wurde die Schokoladenfa-
brik in Schmelz. Große Beschädi-
gungen entstanden auch an den
Markthallen und an den Verlade-
einrichtungen des Holzhafens. Das
Zeitungshaus „Memeler Dampf-
boot“ erhielt einen Volltreffer und
wurde zerstört.

Ebenso erging es dem Fischerei-
viertel von „Bommelvitte“. Da
diese Häuser größtenteils aus Holz
waren, brannten sie völlig ab. Nur
noch die kahlen Schornsteine rag-
ten in den Himmel. Wer Memel

vorher gesehen hatte, erkannte es
nach diesem Bombenangriff nicht
wieder. Am 27. Januar 1945 ver-
ließ auch der Verfasser dieses Be-
richts mit seinem Kommando un-
ter Mitnahme von Verwundeten
und dem Sprengkommando diese
einst so herrliche Stadt.

Von der 9. Sicherungsdivision
wurde der hierfür erforderliche
Schiffsraum umgehend zur Verfü-
gung gestellt. Die Einschiffung der
Bevölkerung erfolgte geordnet und
ohne Feindeinwirkung. Für den
Abtransport der Memelländer wur-
den folgende Schiffe zur Fahrt in
den Westen zur Verfügung ge-
stellt: „Wolta“, „Wega“, „Angel-
burg“, „Nordland“, „Welheim“,
„Messina“, „Heinz Horn“, „Goya“
und „Lech“.

Rund 50 000 Menschen aus dem
Memelland verdanken diesem Ma-
rine-Offizier, der schnell und ent-
schlossen handelte, ihr Leben.

Dann war es auch an der Zeit, daß
Fregattenkapitän Merten seinen
Ausbildungsbetrieb in Memel ein-
stellen mußte und verlegte die 24.
ULD nach Gotenhafen/Gdingen.

Der ehemalige U-Bootkomman-
dant hat nicht nur Schiffe versenkt,
sondern durch sein Humanitäts-
werk tausende Menschen vor dem
Zugriff der Russen bewahrt.

Dieser geschichtliche Vorgang soll
und darf der Öffentlichkeit nicht
vorenthalten werden, denn selbst
Politiker, Admirale und Generale
des Auslandes haben diesem Ret-
tungswerk über die Ostsee ihre
Anerkennung gezollt.

Millionen verdanken der Marine
mit und ohne Uniform ihr Leben!
Wenn die Zeugen der damaligen
Zeit schon längst zur großen Flotte
abgerufen sind, wird die Ge-
schichtsschreibung noch von die-
sem gigantischen Rettungswerk
des 20. Jahrhunderts berichten.

Als sichtbares Mahnmal dieser hu-
manitären Rettung über See kündigt
in Dampf 2000 die kleine „Alba-
tros“ mit der auch 500 Marinehel-
ferinnen aus dem brennenden Kö-
nigsberg gerettet wurden. Somit
wurde ein Rettungswerk beendet,
das keine Nation in der Welt
durchgeführt und vollbracht hat.

In Ehrfurcht gedenken wir derer,
die ihr Leben für diese Rettungstat
mit dem Tode besiegelt haben.

A. Böttcher, Ratzeburg

**Der Staat schere sich fort,
wenn wir unsere Heimat
lieben.**

Kurt Tucholski

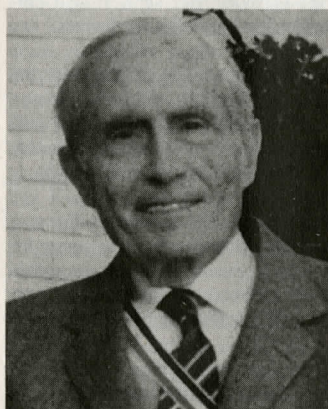
WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

Heimatrundschau

Hans - Walter Wiese †

Unser Segelfreund Hans-Walter Wiese starb am 17. Juni 1996 im 94. Lebensjahr. Den Memelern ist er bekannt als Kämpfer für Recht und Freiheit. Als Sohn des Schiffseigners und schwedischen Konsuls Carl Heinrich Emanuel Wiese und seiner Ehefrau Selma J.A. Braak wurde er am 19. Januar 1903 in Memel geboren.



Schon während der Schulzeit war Hans-Walter Wiese ein begeisterter Segelsportler und trat 1920 dem Memeler Segelverein bei. Das Abitur bestand er 1922 im Luisengymnasium in Memel. Danach studierte er in Kiel, Breslau, Königsberg und Münschen. In den Semesterferien erhielt er eine praktische, kaufmännische Ausbildung in der väterlichen Reederei.

Nach dem Studium arbeitete er als Befrachterassistent bei einer Schiffsmaklerfirma in New Castle und Glasgow und anschließend in der väterlichen Reederei „A.H. Schwedersky Nachf.“. Seit 1936 führte er außerdem die Geschäfte der Reederei „Wiese & Co GmbH“ in Memel.

1940 meldete sich Hans-Walter Wiese freiwillig zur Kriegsmarine. Als Seeoffizier diente er auf mehreren Schiffen. Bei Vorpösten- und Landungsunternehmen an der griechischen Westküste wurde er sehr schwer verletzt.

1951 gründete Hans-Walter Wiese mit seinem Vater und zwei Danziger Reedern eine neue Reederei, die aber wegen schwieriger Wirtschaft- und Finanzverhältnisse bald wieder aufgelöst werden mußte.

Als Wiese 1962 von der Übernahme der Patenschaft für den Memeler Segelverein durch den Königsberger Segelclub RHE erfuhr, wurde er sofort Mitglied in dem Segelclub mit Sitz in Hamburg. Ihm wurde der Ehrenstand des Clubs verliehen.

Eine treue Lebensgefährtin fand Hans-Walter Wiese in Frau Brunhilde Kuhlwein geb. Schmidt aus Dresden. Sie hat ihn liebevoll über 45 Jahre gepflegt und gehegt und ihm seine letzten Wünsche erfüllt. Wir danken ihr dafür herzlich.

Wir werden Hans-Walter Wiese als Segler von Format und Förderer des Segelsports in bleibender Erinnerung behalten.

Heinrich Dumbries
(Sprecher des MSV)

Eitel Bink 75

Am 14. September 1921 erblickte Eitel Bink in Schakunellen am Memel-Russtrom das Licht unserer schönen Heimat. Nach der Volksschule in Russ besuchte er die Hunderschule in Heydekrug, die er mit dem Zeugnis der Reife verließ. In seinen Jugendjahren war Eitel als Sportler bekannt. Ebenso war er aktiv im Volkstumskampf um die Rückkehr unserer Heimat nach Deutschland.

Trotz einer schweren Kriegsverwundung, Verlust des rechten Armes, studierte Bink Sport und Erdkunde und trat nach dem 2. Staatsexamen in den Schuldienst am Städt. Siebengebirgs-Gymnasium.

Bereits 1955 wurde von ihm eine Schüler-Ruderriege am Siebengebirgs-Gymnasium aufgebaut. Die Verbindung mit dem Wassersport-Verein Bad Honnef war erfolgreich. Unter den neu angeschafften Booten war auch der Achter „Memel“, den wir beim Treffen der AdM 1985 in Mannheim mit einer der ältesten Besatzungen mit über 70-jährigen ehem. Rudern der Hunderschule erlebten.

Wir haben Eitel Bink für 2 Treffen der Hunderschüler in Bad Honnef und für aktive Mithilfe bei weiteren Treffen zu danken.

Danken müssen wir ebenso seiner Gattin Edeltraut. Sie steht nicht nur ihm, sondern auch uns ehemaligen

Schülern immer hilfreich zur Seite. Auch bei Binks Eintritt in den Ruhestand sind seine Aktivitäten kaum zu bremsen: Wasser-Sport und Sportabzeichen für die junge Generation des gesamten Kreises Sieburg, dazu sportfestliche Begegnungen, Faustballspiele usw. füllen viele Stunden seines Tages und so mancher Nacht.

Trotzdem findet er Zeit für seine alte Heimat. Immer wieder lesen wir im Memeler Dampfboot von seinem Einsatz für die Ortsgemeinschaft Russ und ihre Kirchen. Eitel Binks Arbeit in Bad Honnef ehrte die Stadt mit dem Bundes-

str. 6, 19057 Schwerin, zum 86. Geburtstag am 20. Oktober.

Marie Poga geb. Bliesze aus Memel, Kr. Heydekrug, jetzt Emkendorfer Weg 34, 24321 Lütjenburg, zum 85. Geburtstag am 12. September.

Meta Zander aus Ruckon, jetzt Blöckerstr. 27, 67125 Dannstadt, Tel. 06231/7171, zum 85. Geburtstag am 22. September.

Helene Petereit aus Memel, am Mühlenteich 79, jetzt Bismarckstr. 6, 76571 Gaggenau, zum 85. Geburtstag am 14. Oktober.

Herta Gennies aus Neusassen, Kr. Heydekrug, jetzt Möserstr. 28, 39291 Löstau, zum 85. Geburtstag am 17. Oktober.

Gerhard Weichbrodt aus Memel, Wallstr. 5, jetzt Drosselweg 8, 32805 Horn-Bad Meinberg, Tel. 05234/2632, zum 84. Geburtstag am 2. Oktober.

Anna Bertscheit geb. Moosler aus Memel, Lavendelstr. 3, jetzt Klausdorfer Weg 50/93, 24148 Kiel, zum 84. Geburtstag am 8. Oktober.

Anna Sudmanns geb. Kuljurgis aus Memel, jetzt Schillerstr. 58, 67373 Dudenhofen, Tel. 06232/95291, zum 84. Geburtstag am 8. Oktober.

Franz Klebingard aus Kr. Tilsit, jetzt Harpener-Hellweg 217, 44805 Bochum, zum 83. Geburtstag am 21. September.

Eva Witte aus Ruß, jetzt Hauzensteinstr. 102, 93128 Regenstauf, Tel. 09402/8506, zum 83. Geburtstag am 23. September.

Maria Liemandt geb. Steinhaus aus Stonischken, Kr. Heydekrug, jetzt Kottwitzstr. 36, 23566 Lübeck, zum 82. Geburtstag am 21. August.

Mirjam Bartenwerfer aus Schmallingken, jetzt Im Wiebusch 43, 27624 Elmlohe, zum 81. Geburtstag am 15. August.



Lisbeth Pflug aus Memel, jetzt Fritz-Reuter-Str. 6, 23701 Eutin, zum 91. Geburtstag am 4. September.

Else Karallus aus Wannaggen, Kr. Memel und Memel, Heinrich-Pitsch-Str. 9, jetzt Brahmsweg 2, 51545 Waldbröl, zum 88. Geburtstag am 24. September.

Martha Laun geb. Waleitis aus Memel, Bomelvitte 3, jetzt Clara-Zetkin-Str. 27, 19059 Schwerin, zum 88. Geburtstag am 26. September.

Gertrud Haferstroh aus Stonischken, jetzt Bienroderweg 66, 38108 Braunschweig, Tel. 0531/350306, zum 88. Geburtstag am 27. Oktober.

Emmi Srugies geb. Kamp aus Kinten, Kr. Heydekrug, jetzt Moränenweg 9, 23569 Lübeck, zum 86. Geburtstag am 14. August.

Erich Galdiks aus Ruß, Kr. Heydekrug, jetzt im Lübschen Recht 15, 25348 Glückstadt, Tel. 04124/5713, zum 86. Geburtstag am 29. September.

Frieda Bauer geb. Kaiser aus Memel, Mühlenstr. 99, jetzt Herzfeld-



Pfarrhaus Piktupönen.

Bild AdM-Archiv

Irmgard Bauser geb. Witte aus Ruß, jetzt Kocherbach 7, 69483 Wald-Michelbach, Tel. 06207/2437, zum 81. Geburtstag am 5. September.

Anna Skoeries geb. Pokerat aus Pogegen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Güntherstr. 47, 99706 Sondershausen, zum 80. Geburtstag am 16. August.

Elisabeth Lepa aus Barsdehnen, Kr. Tilsit-Ragnit-Pogegen, jetzt Wischhofweg 40, 23569 Lübeck, zum 80. Geburtstag am 21. August.

Adolf Hill aus Memel, Holzstr. 3 c, jetzt Hohenbuecherstr. 26, 28779 Bremen, zum 80. Geburtstag am 3. September.

Ursula Schilfert geb. Witte aus Ruß, jetzt Hauzensteinstr. 102, 93128 Regensburg, Tel. 09402/70130 zum 80. Geburtstag am 28. September.

Ida Griguleit geb. Scherkus aus Heydekrug, jetzt Sommerstr. 26/28, 28215 Bremen, zum 80. Geburtstag am 29. September.

Ernst Szameitpreuss aus Memel, Willi Bertuleitstr. 15, jetzt Röntgenring 22, 40878 Ratingen, Tel. 02102/26559, zum 75. Geburtstag am 25. August.

Marie Rothlühbers geb. Gaigals aus Mellneraggen, Kr. Memel, jetzt Schultenhof 3, 46284 Dorsten, zum 75. Geburtstag am 8. September.

Erika Lengowski aus Heydekrug, jetzt Heinrich Meisterallee 4, 30459 Hannover, Tel. 416404, zum 75. Geburtstag am 17. September.

Susanne Kögel geb. Witte aus Ruß, jetzt Steinacherstr. 4, 68259 Mannheim, Tel. 0621/79 39 04, zum 75. Geburtstag am 20. September.

Mieche Wilhelm geb. Jaudsin aus Memel, B-Vitte 70, jetzt WeserStr. 28, 26935 Rodenkirchen-Stadland 1, zum 75. Geburtstag am 25. September.

Edith Peel aus Stumbragiren, jetzt Jägerstr. 23, 27798 Hude, Tel. 04408/6142, zum 75. Geburtstag am 28. September.

Ella Kischkies geb. Borm aus Pal-leiten, Kr. Heydekrug, jetzt Fr. Ebertstr. 35, 99423 Weimar, Tel. 03643/514698, zum 75. Geburtstag am 4. Oktober.

Lene Pareigis geb. Brumpreiks aus Wannaggen, jetzt Hägerweg 16, 33613 Bielefeld, zum 75. Geburtstag am 5. Oktober.

Arno Baar aus Memel, Holzstr. 16, jetzt Jagdhausstr. 7, 14480 Potsdam, Tel. 0331/62 14 16, zum 75. Geburtstag am 7. Oktober.

Margarete Wehleit geb. Hoffmann aus Goeschau Schl., Ehefrau des Windenburgers Kurt Wehleit, jetzt Auf der Hecke 3, 58675 Hemmer, zum 75. Geburtstag am 16. Oktober.

Anny Peleikis aus Schwarzort, jetzt Fr.-Wilh.-Str. 53, 42655 Solingen, zum 70. Geburtstag am 7. September.

Lilli Zentgraf geb. Engel aus Memel, jetzt Kantstr. 11, 99867 Gotha, zum 70. Geburtstag am 10. September.

Martin Foege aus Schwarzort, jetzt 68960 Henflingen, Grenzingen im Elsaß, zum 70. Geburtstag am 10. September.

Max Karallus aus Wannaggen und Nidden, Kr. Memel, jetzt Genfstr. 14, 37079 Göttingen, zum 70. Geburtstag am 20. September.

Edith Kittel geb. Kurschus aus Memel, Kreuzstr. 2 / Schwanenstr., jetzt Am Seedeich 19b, 25980 Westerland (Sylt), zum 70. Geburtstag am 23. September.

Erich Killat aus Nibbern, Kr. Pogegen, jetzt Richartstr. 26, 30519 Hannover, Tel. 836143, zum 70. Geburtstag am 26. September.

Max Trauschies aus Drawöhnen, jetzt Pflasterhofweg 14, 50999 Köln, zum 70. Geburtstag am 30. September.

Helmut Dulies aus Pagrienen, Kr. Heydekrug, jetzt Beisicht 16a, 58710 Menden, Tel. 02373/85673, zum 70. Geburtstag am 3. Oktober.

zur Goldenen Hochzeit

Kurt Szaggars und **Ehefrau Waltraut** geb. Fürst aus Schwarzort und Königsberg, Abbau Lauth, jetzt Oidtmannshof 86, 41812 Erkelenz, zur Goldenen Hochzeit am 17. August.

Leo Seewald aus Memel, Sattlerstr. 8a, und **Ehefrau Ilse** geb. Pommerening aus Helmstedt, zur Goldenen Hochzeit am 27. Juli.

Wer - Wo - Was?

Gesucht werden

Briefmarkensammler (Litauen und Weltausgaben) und Briefpartner, die aus Jugnaten Kr. Heydekrug stammen.

Artur Aleksoniui, Knygniesiu 13-18, 5430 Silute, Lietuva.

Dieter Fischer, vermutlich aus Memel. Er soll mit seiner Mutter, den Geschwistern Manfred und Lore und seinen Großeltern (Braun) 1945 nach Gatzken Kr. Borna, Sachsen, gekommen sein. Dort wurde er eingeschult und zog, als er in der 8. Klasse war, mit seinen Eltern in den Westen Deutschlands.

Nachricht erbittet Edith Wirsig, Zeitzer Str. 21, 04539 Groitzsch.

Ingrid Samel aus Trakseden Kr. Heydekrug wird gesucht von ihrer Klassenfreundin Inge Klumbies geb. Kanschaid, Riegerbusch 162, 58091 Hagen, Tel. 2331/7 98 66.

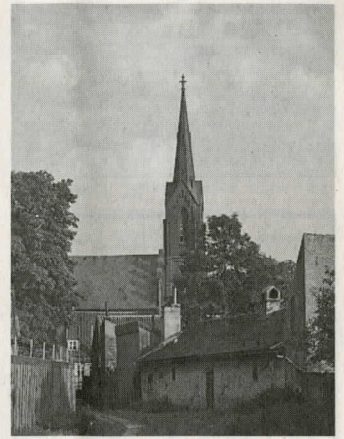
AdM gratuliert

In unserer August-Ausgabe war auf Seite 118 ein an Ministerialdirektor Klaus Pöhle gerichtetes Glückwunsch-Schreiben der AdM abgedruckt. Das Original ist unterzeichnet vom Bundesvorsitzenden der AdM Uwe Jurgsties und vom stellv. Bundesvorsitzenden Heinz Oppermann. Durch einen technischen Fehler wurde die Unterschrift von Heinz Oppermann nicht mit ausgedruckt. Wir bitten um Entschuldigung.

„Seedienst Ostpreußen“

Anmerkungen zu dem Beitrag in der August-Ausgabe des „MD“. Herbert Pinnau: Außer den genannten schönen, weißen Passagierschiffen, der „Tannenberg“ und der „Hansestadt Danzig“, gab es als drittes noch die „Preußen“. Alle drei trugen außer ihren geschichtsträchtigen Namen in großen Lettern an ihren Längsseiten auch die Aufschrift „Seedienst Ostpreußen“, als beredten Ausdruck der Zugehörigkeit des abgetrennten Gaues Ostpreußen zum Deutschen Reich.

Georg Ribbat: Den Dienst teilten sich die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd. Im Zweiten Weltkrieg wurden die „Hansestadt Danzig“ und die „Preußen“ als Minenleger eingesetzt. Beide gerieten im Finnischen Meerbusen in eine eigene Minensperre und sanken. Über das Schicksal der „Tannenberg“ (Lazarettsschiff?) ist mir nichts bekannt.



Verwechslung

Natürlich handelt es sich bei dem Bild auf Seite 119 der August-Ausgabe des „MD“ nicht um die katholische Kirche in Memel, sondern um die Johanniskirche. Eine Verwechslung war die Ursache für die falsche Bildunterschrift.

Das Bild (oben) zeigt einen Blick auf die romantische Altstadt Memels, „als es die katholische Kirche noch gab“.

Wir danken aufmerksamen MD-Lesern für die Hinweise.

Aus dem AdM-Archiv

Zur Vervollständigung des Archivbestandes suchen wir noch vorhandenes Material, denn immer wieder werden wir von Heimatfreunden, Museen, Instituten oder ähnlichen Einrichtungen um Auskunft und Darstellung unserer Heimat gebeten:

Berichte über Ortschaften, Schulen, Familienfeste, Ernte und Erntedank und über manch andere Bräuche sowie Bilder dazu.

Dank sagen möchten wir denen, die uns mit Büchern und Unterlagen zur Heimatgeschichte unterstützt haben. Besonders Werner Kahlfeld, Ulrike Schulze und Harry Aschmann.

AdM-Archiv, Dresdener Str. 5, 49661 Cloppenburg.

Wenn

Ihre Heimatzeitung einmal nicht pünktlich bei Ihnen eingetroffen ist, oder wenn Fragen wegen Bezugsgebühren u.ä. zu regeln sind, oder wenn es sich um sonstige Angelegenheiten handelt, die mit Verlag oder Vertrieb zu tun haben, wenden Sie sich bitte nicht an die Redaktion (Bernhard Maskallis) sondern an den MD-Verlag Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9 35 85 12. Ihre „MD“-Redaktion

Wir gratulieren zum 70. und 75. Geburtstag und ab 80. jedes Jahr sowie zu besonderen Anlässen.



Familien-Chronik



Fern der Heimat starben

Bernhard Seewald aus Memel, Sattlerstr. 80, geb. 12. 6. 1929, gest. 5. 6. 1996 in Wolfsburg.

Ella Czayka geb. Rassau aus Moorweide Kr. Heydekrug geb. 31. 8. 1920, gest. 20. 8. 1996 in 19063 Schwerin, Pecser Str. 31.

Ilse Alwins geb. Strangulis aus Memel, Tilsiter Str. 25, geb. 6. 1. 1915, gest. 2. 7. 1996 in 19077 Rastow, Uelitzer Str. 19.

Heinrich Brinkies aus Windenburg-Sturmen, geb. 8. 3. 1920, gest. 19. 8. 1996 in 28755 Bremen, Opitzstraße 16.

TREFFEN der Memelländer

Bielefeld: Am Samstag, dem 12. Oktober um 15 Uhr, wollen wir gemeinsam das Erntedankfest bei Kaffee und Kuchen in der Gaststätte „Unter den Linden“ in Brackwede begehen. Linie 1 bis Windelsbleicher Straße. Gehbehinderte können den Hintereingang neben dem Parkplatz benutzen. Gäste sind herzlich willkommen.

Düsseldorf/Duisburg: Unser Herbsttreffen ist am Sonntag, dem 20. Oktober um 15 Uhr, Einlaß ab 14 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus (früher Hd0), Eichendorff-Saal, 1. Etage, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf (nahe am Hauptbahnhof). Wir erinnern uns mit Liedern, Gedichten und Geschichten an den Erntedank in der ostdeutschen Heimat. In einem Diavortrag werden heimatliche Bilder, so wie Dias von Erfurt und Weimar gezeigt.

Am 3. Adventsamstag, dem 14. Dezember, um 15 Uhr, ist im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, Bismarckstr. 90, Düsseldorf, unsere Adventfeier.

Besuchen Sie bitte unsere Veranstaltungen recht zahlreich. Alle Landsleute mit Gäste und Freunden sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Stuttgart: Am Samstag, dem 19. Oktober um 14.30 Uhr, Grützwurstessen im „Haus der Heimat“, Stuttgart, Schloßstr. 92. Wir werden diesen Nachmittag auch im Sinne unseres heimatlichen Erntedankfestes gestalten.

Anmeldung für das Essen bitte bis spätestens Sonntag, dem 13. Oktober schriftlich oder telefonisch ab 18 Uhr unter Tel. 0711/5180232 oder Tel. 0711/552687 (Fr. Rettstatt).

Freunde und Bekannte sind wie immer herzlich willkommen. Zu erreichen ist das „Haus der Heimat“ mit der Straßenbahn ab Hauptbahnhof, Linie 9, Richtung Botnang, Haltestelle Schloß / Johannesstraße. Die Grützwurst kann auch privat mitbestellt werden, am Stck. zu 200gr. oder im Ring.

Berlin: Am Sonntag, dem 13. Oktober trifft sich die Heimatkreisgruppe Memelland um 15 Uhr im Bürgertreff S Bahnhof Lichtenfelde West, Hans - Sachs- Str. 4a, in 12205 Berlin. Fahrverbindung S Bahn S1, Bus 148, 111 und 283.

Hamburg: Zum Erntefest der Gruppe Hamburg am 19. Oktober im „Haus der Heimat“, laden wir herzlich ein. Beginn 15 Uhr. Bekannte und Freunde sind ebenfalls willkommen. Für die Kaffeetafel den Kuchen bitte nicht vergessen.

Bochum und Umgebung: Am Sonnabend, dem 28. September, ist um 15.30 Uhr in der „Ostdeutschen Heimatstube“ in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.) unsere Erntedankfeier. Hierzu laden wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe herzlich ein. Mit einem gut vorbereiteten Programm wollen wir Sie erfreuen und gedanklich ein paar Stunden in der Heimat verweilen. Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Vorstand.

Hagen: Die Memellandgruppe Hagen lädt am 12. Oktober um 15 Uhr in die Ostd. Heimatstuben, Hochstr. 74, herzlich zum Erntedankfest ein. Freunde und Bekannte sind willkommen.

Rerik: Am 21. September findet unser Herbsttreffen statt. Wie gewohnt um 14 Uhr in der Gaststätte „Steilküste“ in Rerik. Über zahlreichen Besuch würden wir uns wieder sehr freuen.

Achtung Russer: Anlässlich des diesjährigen Ostseetreffens der Memelländer am Sonntag, dem 6. Oktober in der Stadthalle Eckern-

förde trifft sich die Ortsgemeinschaft Russ nach dem offiziellen Tagungsprogramm um 18 Uhr im Restaurant der Stadthalle. Bei unserem Wiedersehen wollen wir Erfahrungen aus Heimatbesuchen austauschen und die Situation in der heutigen Stadt Russ beleuchten sowie unser Verhältnis zu der Russen Kirche und zu der Gemeinschaft „Heide“ erörtern. Aus den Auswertungen der Fragebogenaktion wollen wir den Status der OG Russ und deren Aufgaben und Ziele gemeinsam festlegen.

Ich würde mich sehr freuen, möglichst viele heute im norddeutschen Raum lebende Heimatfreunde in Eckernförde begrüßen zu können. Eitel Bink

Mannheim: Die Teilnehmer der Busfahrt nach Travemünde vom 3. bis 6. Oktober werden gebeten, den Fahrpreis in Höhe von DM 320 pro Person (bei Doppelzimmer), oder DM 360 (bei Einzelzimmer) zu überweisen auf das Konto 11157084, BLZ 67052385, bei der Bezirksparkasse Weinheim. Die Abfahrt am 3. Oktober ist um 7 Uhr am Hauptbahnhof Mannheim.

Samstag, 26. Oktober 1996 im Bürgerhaus in Heddesheim 45-Jahrfeier um 15 Uhr mit Königsberger-Klops und Fleck-Essen. Anmeldungen für das Essen bitte bei Frau Lukoschus, Tel. 0621/151703.

Essen: Zu unserem Erntedankfesttreffen am Sonntag, dem 6. Oktober um 16 Uhr im Saal Kuhlmann, Haus Horlstr. 27 in Essen, laden wir Sie alle herzlich ein. Ein reichhaltiges Programm wird geboten. Wie immer, am Schluß ein gemütliches Beisammensein. Freunde und Bekannte mitzubringen nicht vergessen.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Lübeck: Zu den nächsten Veranstaltungen laden wir herzlich ein: Sonntag, dem 22. September um 15 Uhr im Mövenpick-Hotel „Sachen zum Lachen“, ein Video-Film von und mit Otto Schenk, Burghauspieler, Opernregisseur und Fernsehmoderator, aufgenommen in der großartigen Naturkulisse der Burgruine Finkenstein in Kärnten, 1. Teil.

Am Sonntag, dem 6. Oktober fahren wir zum Ostseetreffen nach Eckernförde. Eilanmeldungen - so weit noch Plätze vorhanden - unter Meigies, Tel. 0451/33875 oder Frischmann, 0451/496872. Ab Travemünde Strandbahnhof 7.30 Uhr, ab Lübeck ZOB 8 Uhr.

Sonntag, 20. Oktober 15 Uhr im Mövenpick-Hotel Jahreshauptversammlung. Wir sehen eine Bild-Dokumentation über Geschichte und Werdegang der Kreisgruppe Lübeck. Wir hoffen, Sie sind alle dabei.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

München

Das schönste Biergarten-Wetter bescherte uns Petrus zu unserem Sommertreffen im Hirschgarten am 17. August. Einige Mitglieder brachten Verwandte und Freunde mit und so wurde der Kreis recht groß. Das Bier (oder andere Getränke) und die „Brotzeit“ munden recht gut. An Gesprächsthemen mangelt es bei den Gruppen-treffen nie. Lebhaft wurde über bereits gemachte Reisen berichtet und Erfahrungen ausgetauscht. Aber nicht nur über Reisen wurde gesprochen, sondern alle möglichen Themen tauchten da auf. So ein „Offenes Treffen“ trägt viel dazu bei, daß die Mitglieder untereinander sich näher kommen und sich besser kennenlernen.

Zu unserem nächsten Gruppentreffen am Samstag, dem 12. Oktober, um 15 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 5 möchten wir jetzt schon herzlich einladen. Gäste sind bei uns immer willkommen.

Kirchspiel Rucken

Auch diesmal war das Heimattreffen des Kirchspiels Rucken im Gasthaus Gerken in Achim bei Bremen. 1. Vorsitzender Walter Kubat konnte viele Teilnehmer begrüßen. Unter mehreren Krankmeldungen waren auch Friedel und Adalbert Lackner, ein Ehepaar der ersten Stunde. Wir wünschen auf diesem Wege gute Besserung und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Die Begrüßungsworte endeten mit einem Gedenken an die Verstorbenen.

Walten Kubat berichtete über „110 Jahre ev. Kirche in Rucken“ und nannte auch die Pastoren, die dort tätig waren. Ein ausführlicher Bericht darüber wird demnächst im „Memeler Dampfboot“ erscheinen.

Herr Ulrich kündigte seine Memelland-Reise im September an, wo er mehr als eine Tonne Kleiderspenden an bedürftige Menschenverteil-



Der Gedenkstein in Nattkisch-
ken. Bild H. Urban

len wird. Die VAG stellt für diese Aktion einen VW-Transporter zur Verfügung.

Nach dem Mittagessen ging es zum geselligen Teil über. Es wurde ein Videofilm über Ruckon vorgeführt und nach 51 Jahren gab es immer noch viel zu erzählen, alte Fotos zu betrachten und auszutauschen.

Das nächste Treffen wird am 17. August 1997, natürlich wieder bei Gerken sein.
Erich und Traute Becker geb. Simoneit.

Rerik

Mit vollbesetztem Reisebus machten wir am 20. August bei herrlichem Sommerwetter unsere Fahrt nach Lüneburg. Reiseleiter Willi Pagel (Bezirksvertreter Mitte) stieg in Schwerin dazu und frohgelaut führen wir über Ludwigslust zu einer kurzen Rast nach Dömitz, wo der bekannte mecklenburgische Schriftsteller Fritz Reuter eine Haftzeit teilweise in der dortigen Festung verbringen mußte.

Vorüber an vielen schönen Orten ging es zügig zu unserem Reiseziel, dem „Ostpreußischen Landesmuseum“ in Lüneburg. Bis zur Wende hatte kaum jemand die Möglichkeit es zu besuchen. So wurde nun jeder Bereich, jede Abteilung voller Interesse betrachtet und dadurch die Kenntnisse über unsere ostpreußische Heimat erweitert und vertieft. Auch auf die tragischen Ereignisse 1944/45 wird durch einige Exponate hingewiesen. Der Besuch dieses Museums sollte immer wieder empfohlen werden.

Auch die Heimfahrt auf der schönen Elbuferstraße wurde bei guter Stimmung mit fröhlichem Gesang zu einem vergnüglichen Erlebnis.

Edith Dilba

Aus unseren Kirchen

Wannaggen

Die Kirchengemeinde dankt für die Geldspenden. Der Betrag wurde für die Reparatur des Daches und für den Anstrich des Kircheninneren verwendet. Zur Ausbesserung der Außenwände wird noch Geld benötigt. Für Spenden steht das Konto der Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto.-Nr. 104826501 Stichwort „Kirche Wannaggen“ Hans Karallus, Köln zur Verfügung. Spendenbestätigung wird bei Angabe der Anschrift übersandt.

Hans Karallus

Szugken

Für die Renovierung der im Jahre 1900 erbauten Kirche in Sugken Kreis Heydekrug fehlen immer noch Geldmittel (s. Bericht in der MD-Juliusausgabe Seite 102). Wer dazu beitragen möchte den Innenausbau des unter Denkmalschutz stehenden Gotteshauses zu fördern, kann dies mit einer Geldspende auf das folgende Konto: „Ännchen von Tharau e.V.“ Mainz, Kto.Nr. 40 240, Volksbank mainz-Gonsenheim, BLZ 550 604 17, Verw. Kirche Sugken. Für weitere Informationen steht Ihnen Werner Kudzus, Auf dem Kohlkippen 5, 51597 Moorsbach-Appenhagen, Tel. 02294/63 33 gerne zur Verfügung.

Deutsch-Krottingen

Wie berichtet, wurde die ev. Kirche in Deutsch Krottingen am 20. August unter großer Anteilnahme der dort lebenden Bevölkerung und zahlreicher Besucher aus Deutschland wieder eingeweiht. Sehr erfreulich, daß die Innenausstattung alten Erinnerungen nachgebildet wurde.

Zu erwähnen bleibt auch die Arbeit derer, die in Eigenleistung, mit Rat und Tat, liebevoll dazugebracht haben, die Wiedereröffnung und die Feier zu ermöglichen. Außerdem bedanke ich mich, im Namen des Vorstandes der Kirchengemeinde, für die überbrachten Spenden, die einen großen Beitrag für die Instandsetzung und Erhaltung der Kirche geleistet haben. Walter Pods, Ahornstr. 26, 40822 Mettmann

Goldkonfirmation in Saugen

Am 2. Juni fand in der Saugener Kirche die erste Goldkonfirmation in der Heimat statt. Dieses besondere Ereignis war gut vorbereitet, Pfarrer a.D. Klumbies (mit Familie) hatte mit Pfarrer Fetingis die Termine geregelt. Dennoch blieb manches zu tun. Während die Handwerker noch dabei waren den Innenraum der Kirche zu streichen, wurde, unterstützt von Küster Jast, im ehemaligen Pfarrhaus ein „Kaffeeraum“ hergerichtet, der auch später von der Gemeinde genutzt werden kann.

Als die ersten Gäste aus Deutschland eintrafen, sah es noch gar nicht feierlich aus. Kein Fußboden im Vorraum, Baumaterial und Schutt vor dem Eingang. Aber bald wurde Ordnung geschafft. Es kamen auch viele Helfer, um die Kirche mit Girlanden und Blumen zu schmücken.

Vor der eigentlichen Konfirmation nahmen einige Teilnehmer an einer von Pfarrer Fetingis durchgeführten Prüfung von drei Erstkonfirmanden teil.

Am Sonntag, 2. Juni (Trinitatis), führten die Pfarrer Fetingis und Klumbies alle Konfirmanden in die Kirche zum Altar. Dazu sang der Plickener Jugendchor ein Lied, das einigen noch aus eigener Chorzeit bekannt war. Liturgie und Gemeindegesang wurden im Wechsel von Orgel und Posaunen begleitet.

Nach der Predigt das Abendmahl. Ein anwesender Vertreter des Lutherischen Weltbundes hielt dazu eine kurze Ansprache. Anschließend setzte man sich zu einem geselligen Beisammensein zusammen. Es gab reichlich Kaffee und Kuchen sowie Schnitten, von Goldkonfirmanden, Verwandten und Gemeindegliedern zusammengetragen.

Im Namen der Goldkonfirmanden sei allen, insbesondere Pfarrer Fetingis sowie dem Bläser- und Jugendchor, dem Küster und den Handwerkern herzlich gedankt. Nicht zuletzt auch den vielen Helferinnen aus der Gemeinde und den katholischen Glaubensschwestern.

E. Kibelksties

Tauroggen

Auf den Spuren deutsch-russischer Geschichte

Tauroggen gehört nicht zum Memelland, aber wir Touristen aus Stralsund wollten einen Blick in die Geschichte tun. Ein Ausflug nach Schmallingen gab uns die Gelegenheit, einen Abstecher nach Tauroggen zu unternehmen. Aus dem Geschichtsunterricht wußten wir über das Bündnis zwischen Rußland und Preußen im Jahre 1812. Was erinnert heute noch daran? Zur Information sollte unser Besuch dem Museum gelten. Es wunderte uns schon, daß keiner Auskunft geben konnte. Das Museum befand sich in der Burg, aber es war nicht geöffnet (Juli-Touristensaison!). Ein Raum war vollständig leer, der andere zeigte einige Geräte des Alltags. Wir würden sagen, der Beginn einer Sammlung zur Volkskunst. Ein sehr netter Lehrer, der im Büro Feriendienst versah, brachte uns auf die Spur. Er besorgte eine Broschüre (verfaßt von Edmundas Mazrimas 1992) - in drei Sprachen: Russisch, Litauisch und Deutsch. Da wurde an das historische Ereignis erinnert: Die Konvention in Tauroggen 1812, zwischen dem russischen General - Major Hans-Karl von Diebitsch (später: Ivan Ivanovitsch Diebitsch-Zabalkanski) und dem preußischen Generalleutnant Johann David Ludwig York von Wartenburg begründete das Bündnis gegen Napoleon.

Die erhaltene Broschüre brachte uns auf den Weg zum Gedenkstein des historischen Ortes. Von der Hauptstraße in Richtung Tilsit geht es nach ungefähr 6 km nach links. Ein nicht ausgeschilderter Weg führt ca. 600 m durch den Wald, bis an einen kleinen Fluß, wo sich früher eine Mühle befand. Dort wurde durch beide Generäle die Waffenbrüderschaft gegen den Diktator Napoleon beschlossen, um Europa wieder Frieden zu bringen.

Unsere Gespräche ergaben, daß den Litauern das Geld fehlt, um eine neue Gedenkstätte zu schaffen, denn die jetzige ist vom Verfall bedroht. Natürlich stimmt es auch, daß die Geschichte um Tauroggen nicht die litauische Geschichte ist und somit am Rande geführt wird.

Trotzdem würde das entstehende Museum in der Burg zu Tauroggen über jede kleine Spende dankbar sein. Eine Fahrt von Memel nach Schmallingen sollte man mit einem Aufenthalt in Tauroggen verbinden.

Rita und Friedrich Ahrens,
Memellandgruppe Stralsund

Demnächst im „MD“

Verschickung und Evakuierung 1941

Unsere Haffdörfer

Ihnen danken wir unseren Wald



Maul halten - Majestät . . .

Es ist schwer, den ostpreußischen Humor auf einen Nenner zu bringen. Dem Lande zwischen Weichsel und Memel fehlen stereotype Witzfiguren, wie sie die Schlesier in Antek und Frantek, wie sie Berlin im Eckensteher Nante und den Schusterjungen besitzt. Ihm fehlt aber keineswegs der Humor überhaupt. Einen ostpreußischen Volksstamm gibt es ja kaum, da das Ordensland Kolonisationsboden ist und die Kolonisten nicht nur aus allen deutschen Stämmen, sondern auch aus mehreren europäischen Ländern kamen. Trotzdem hat die Landschaft ihre Menschen im Laufe der Jahrhunderte geprägt, und auch der Humor, ist spezifisch ostpreußisch geworden. Es ist ein Humor, dem fast gänzlich die Schärfe des Witzes, daß Beißende der Ironie ermangelt, es ist ein gemütlicher Humor eines gemütlichen Landes.

Typisch dafür ist jenes bekannte Eisenbahngespräch zwischen Tilzit und Memel. Zu zwei Reisenden steigt auf einer Haltestelle ein dritter hinzu, der einen der beiden sofort zu ein Gespräch verwickelt: „Tagche, na wie geht Ihnen?“ „Na dank schön, wie wird schon gehn.“ „Und wie geht es Ihrer Frau?“ „Na dank schön.“ „Und die beiden Kinderchens?“ „Dank-schön, auch gut.“

Der Zug hält, und der gesprächige Frager steigt freundlich grüßend aus. Entrüstet fragt der Ohrenzeuge dieses Dialoges: „Aber du bist doch gar nicht verheiratet, und du hast doch auch keine Kinder. Warum hast du ihm das nicht gesagt?“

Und es kommt die echt ostpreußische Antwort: „I wo werd ich mich streiten!“

Auch die folgende Reiseunterhaltung ist bezeichnend für die

gemütliche Grundhaltung der Ostpreußen.

„Tagche, Urbschat! Na, was gibt Neies in Heydekrug?“ „Was wird in Heydekrug schon Neies jebn.“ „Na, wird doch schon was Neies jebn!“ „Ja, ä Hundche is ieberfahren worden.“ „Er kam unterm Leichenwagen vonne Tante Plennis.“ „Jeh, die Plennis'sche ist tot! Ei warum denn das?“ „Na, die hat sich doch totgejämt.“ „Totgejämt? Ei warum denn das?“ „Der ohle Plennis kam doch inne Kalus (Gefängnis)!“ „Inne Kalus? Ei warum denn das?“ „Der Onkel Plennis hat doch Sprit gebrannt!“ „Daß der Plennis Sprit gebrannt hat, is doch nuscht Neies!“ „Na, hab ich doch auch gesagt, daß in Heydekrug nuscht Neies gibt.“

So gutmütig der Ostpreuße auch von Grund auf ist, er weiß auch mit dem nötigen Schuß Bauernschläue zu parieren. Das mußte ein Berliner Sommerfrischler erleben, der einen Hirten aus der Niederung auf seinen Hund hin ansprach: „Sie, Männeken, det is aber een komischer Kötter, den Sie da ham. Wohl'ne Kreuzung zwischen Ostpreußen und Hammel.“

Bedächtig nimmt der Angeredete die Pfeife aus dem Mund, spuckt aus und meint mit leichtem Zwinckern: „Da sind wir ja beide verwandt.“

Nein, es ist schwer, den Ostpreußen zu imponieren. Das mußten schon die Hohenzollern erleben, die gern in die Memelniederung auf Elchjagd kamen. Der Kaiser ließ sich von einem alten Wildhüter ins Revier führen. Lustig plaudernd zog die erlauchte Jagdgesellschaft durch den Bruchwald. Plötzlich dröhnend der Wildhüter: „Maul halten, Majestät, jetzt koame de Alche!“

Ein Pärchen benutzte die Tanzpause, um auf der Landstraße zu promenieren. Sagt er: „Ach Gott, is das duster heut, - man kann nich de

Hand vor Augen seh'n.“ Darauf sie: „Da hast se ja auch garnich, Trautsterchen.“

Da auch nach Ruß der Schlachtruf „Sei schlank!“ zu den Damen gedrungen, beschloß Frau Selma Kalludrigkeit, dieser Aufforderung zu folgen. Sie schleppte also ihre zwei Zentner zum Arzt. Der gab Diätvorschriften: geröstetes Weißbrot, viel Obst, mageres Fleisch, Marmelade und so. „Und nach vier Wochen kommen Sie wieder, Frau Kalludrigkeit.“

Als nach einem Monat die Dame wieder beim Arzt vorsprach, hatte sie zwanzig Pfund zugenommen.

„Haben Sie die Diät eingehalten?“, fragte der Arzt entsetzt. „Janz weiß, Här Doktor!“ „So - und was haben Sie gegessen?“ „Wie Här Doktor vorgeschrieben haben: Obst, geröstetes Weißbrot, mageres Fleisch, Schleimsuppen.“ „Und sonst noch was?“ „Aber jewiß doch, Här Doktor - meine gewöhnlichen Mahlzeiten!“

Unser Wilhelm

Er stand im Herzen von Memel, unser „Wilhelm“ - mitten auf dem Alexanderplatz. Am 3. Oktober 1896, also vor 100 Jahren, wurde er eingeweiht. Memel dankt das Denkmal Kommerzienrat Wilhelm Pietsch, der es „in dankbarer Erinnerung dessen, was die Stadt Me-

mel dem Heldenkaiser und seiner Familie gewesen war“, errichten ließ.

Der Sockel bestand aus poliertem, rotem Granit und war drei Meter hoch. Darauf stand die aus Bronze gegossene 2,70 m hohe Figur des Kaisers. Auf den vier Seiten des Sockels gab es Reliefs, die die Verbindung des Kaisers mit der Stadt Memel dokumentierten.

Der Tag der Denkmalsenthüllung wurde auf den 3. Oktober gelegt, weil am 3. Oktober 1807 der zehn-jährige Prinz in Memel, das damals Residenz war, in die preußische Armee eintrat.

Wilhelm war 1797 geboren und kam 1807 mit dem preußischen Hof nach Memel. Es war nicht an seiner Wiege gesungen, daß er einmal König und Kaiser werden sollte. Erst mit 61 Jahren löste er den geisteskranken Friedrich Wilhelm IV. ab und wurde 1861 zum preußischen König gekrönt. Um die von Roon geplante Heeresreform gegen das liberale Abgeordnetenhaus durchzudrücken, berief er 1862 Bismarck an die Spitze seines Ministeriums - wohl die wichtigste Tat seiner Regentschaft. Am 18. Januar 1871 wurde er in Versailles zum Kaiser ausgerufen.

Das Denkmal wurde von den Li-tauern in der Nacht vom 7. zum 8. April 1923 zusammen mit dem Nationaldenkmal gestürzt.



Schule



Gasthaus Rittens

Gruß aus Bismarck. Einges. v. Martha Rawski



MD-Bücherbrett

Heinrich A. Kurschat „Das Buch vom Memelland“

Restbestände der 2. Auflage beim MD-Verlag Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9 34 85 12, Fax 0441/35 85 15. Preis 44,90 DM.

Christa Leifert „Und morgen fahren wir nach Laugallen“

Vor 51 Jahren endete der zweite Weltkrieg. Unzählige Berichte über Flucht und Vertreibung wurden gedruckt oder mündlich überliefert. Aus der Fülle der Dokumentationen ragt das Buch von Christa Leifert, geb. Adam aus

Memel, Hugo-Scheu-Str., hervor. Als die Verfasserin 10 Jahre alt war, wurde sie mit Mutter, Großmutter und Angehörigen auf der Flucht bei Prilaken in Ostpreußen von russischen Panzern überrollt und mit anderen ostpreußischen Flüchtlingsgruppen zu Fuß nach Weißrussland in Marsch gesetzt. Entsetzliche Schicksale dieser Verschleppung, bei der nur ein kleiner Teil der daran beteiligten überlebte, greifen dem Leser ans Herz. Zweimal glückt die Flucht aus dem Lager. Einen Winter über gelingt es ihnen, in einer zerschossenen Russenkatze zu überleben, ständig in der Angst, entdeckt zu werden. Sie lebten von Mäusen, Fröschen, Sperlingen und kleinen Fischen. Es ist grauenhaft, die nüchternen Schilderungen zu lesen. Nur dank eines unglaublich starken Willens und einer tiefen Gläubigkeit gelingt es zu überleben.

Christa Leiferts Schilderungen sind nüchtern und ohne Sentimentalität. Umso erschütternder wirken sie auf den Leser. Als der Winter vorbei ist, machen sich Mutter und Tochter allein auf den Weg nach Hause. Großmutter und Verwandte haben das Grauenhafte nicht überlebt. Immer den Sternen nach geht es nach Westen, nach Ostpreußen. Ein paar Mal ist auch die Mutter am Ende und wünscht nur den Tod. Aber die 12-jährige Christa gibt nicht auf. So gelangen sie schließlich auf den einstigen Hof des Großvaters, nach Laugallen im Memelland.

Christa Leifert scheut sich nicht, Menschen die in den schweren Jahren versagt haben, beim Namen zu nennen. Es kann sein, daß der eine oder andere Leser bei der

Lektüre sich getroffen fühlen wird. Auch das ein Grund, dem Buch weite Verbreitung zu wünschen, und zwar gerade unter der heute „jungen“ Generation, damit sie dafür sorgt, daß sich das Entsetzliche nicht noch einmal abspielt. L. von Rosen

Erhältlich beim Verlag Hildgard Junker, 29575 Almendingen, und im Buchhandel, Preis 24,80 DM.



Zum Bericht „Hermann Sudermann wird geehrt“ im „Memeler Dampfboot“ Nr. 6, Juni 1996, S. 89 schreibt das Vorstandsmitglied des Vereins „Ännchen von Tharau“ Johannes Palkus u.a.:

Es ist durchaus erfreulich, im „Memeler Dampfboot“ einen kurzen Bericht über die Einweihung des neuen Sudermann-Dankmals in Heydekrug zu finden. Einiges hierzu muß jedoch ergänzt und berichtigt werden.

Frau Romualda Dobranskiene ist Vorsitzende des litauischen Sudermann-Clubs in Heydekrug. Als solche ergriff sie am 25. Mai 1996 nach der musikalischen Eröffnung der Feierstunde das Wort. In Übereinstimmung mit den Mitgliedern ihres Clubs, des Stadtrates und mit Bürgermeister Lauzikas bereitete sie durch ihre oft hoffnungslos erscheinende, unermüdliche Arbeit die „Heimkehr“ Sudermanns nach Heydekrug vor. Ihrem lang gehegten Wunsch nach Wiedererrich-

tung des Denkmals kam der Verein „Ännchen von Tharau“ durch dessen Stiftung gerne entgegen, nachdem die Vorbesprechungen dazu im Sommer 1995 positiv verlaufen waren.



Anläßlich der Einweihung des von Harald Haake, Berlin, gestalteten Denkmals folgte Maja Ehlermann, Vorsitzende des Vereins „Ännchen von Tharau“ der Bitte, nach einer kurzen Ansprache das Denkmal zu enthüllen. Diese Ansprache dolmetschte Leonas Stepanauskas, Berlin. Er sprach also keinesfalls im eigenen Namen. Das hätte der Verfasser des Berichtes merken müssen. Der ausgesprochene Wunsch nach Frieden zwischen den Völkern, nach der Verbundenheit zwischen alten und neuen Memelländern, der Dank an Bischof Kalvanas, an Regierungspräsident Ausra und an Bürgermeister Lauzikas wurden also nicht von Herrn Stepanauskas, sondern vom Verein „Ännchen von Tharau“ überbracht.

Dein Lächeln zum Abschied
nehmen wir mit in unser Leben.
Es wird uns wärmen
bis wir uns wiedersehen.

Zum Tode meines lieben Mannes, herzensguten Vaters und
lieben Opas

Erich Kanthaus

* 25. 6. 1933 † 18. 8. 1996
Truschellen, Kreis Memel Stuttgart

In tiefer Trauer:
Waltraud Kanthaus
Dietmar, Edeltraud, Tanja u. Marcel
Monika und Marc
Günter, Sonja und Daniel
sowie Anverwandte



Wir wollen nicht trauern, daß wir sie verloren haben,
sondern dankbar sein dafür, daß wir sie gehabt haben, ja,
auch jetzt noch besitzen.
denn, wer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der Gemeinschaft
der Gottesfamilie und ist nur vorausgegangen.

HIERONYNUS / 331-420

Anna Jäger geb. Mauritz

* 27. 10. 1911 Kukoreiten (Ostpr.) † 20. 08. 1996 Celle

In stiller Trauer
Edeltraut Peters, geb. Jäger
Heinz Jäger
im Namen aller Angehörigen

29221 Celle, Hornbostelstraße 6
29221 Celle, Altenceller Schneede 1
Früher: Memel, Schweene I

Die Trauerfeier hat am 26. 08. 1996 auf dem Stadtfriedhof in Celle stattgefunden, die Seebestattung findet im engsten Familienkreis statt.

Fern der Heimat verstarb im gesegneten Alter von 98 Jahren unsere Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Anne Redetzky

geb. Balszus

in Kiel.

Im Namen aller Angehörigen
Hermann Redetzky

24148 Kiel, Große Ziegelstraße 12
Früher: Ruß und Trakseden



Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung eine Gnade.
Meine Zeit steht in Deinen Händen.

Wir nahmen Abschied von

Peter Walleneit

* 28. Juni 1940 † 8. August 1996
Memel Griesheim

In Liebe und Dankbarkeit
Renate Walleneit geb. Berteit
Britta und Gunnar
Axel Walleneit
Marie Berteit

64347 Griesheim, August-Bebel-Straße 52

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 14. August 1996, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in Griesheim statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute

Frau

Gertrud Seidler

geb. Dommasch

* 29. März 1905 † 12. August 1996
in Heydekurg/Memel in Erfstadt

In Liebe gedenken wir Ihrer:

Helmi und Jutta Gerlach
geb. Seidler
Resi Bablik
Matthias und Helene Mohr
Jürgen, Gerti und Sabrina

50374 Erfstadt-Gymnich, Eifelstraße 92

Wir wollen nicht trauern,
daß wir dich verloren haben,
sondern dankbar dafür sein,
daß wir dich gehabt haben.

Als die Kraft zu Ende ging,
war Erlösung Gnade.

Tagore



Heute ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vati und Schwiegervater

Fleischermeister

Alfred Kinszorra

* 13. September 1914 † 7. August 1996
Heydekrug (Memelland) Bielefeld

kurz vor dem 82. Geburtstag in Frieden heimgegangen.
Seinen größten Wunsch, nach langer Krankenhauszeit zu Hause zu sterben, hat der liebe Gott erfüllt.

In stiller Trauer und lieber Erinnerung
nehmen wir Abschied.

Martha Kinszorra geb. Jagusch
Hellmut Kinszorra
Ruth Satzinger geb. Kinszorra
Walter Satzinger
und alle, die ihn gern hatten.

33611 Bielefeld, Hohes Feld 20 A,
33602 Bielefeld, Körnerstraße 1 B,
91781 Weißenburg/Bayern, Rothenburger Straße 31

Seine letzte Ruhestätte auf dieser Erde fand er am Montag, dem 12. August 1996, auf dem Friedhof zu Schildesche (Abteilung 11, Grab 356).

Ein Lebenskreis
hat sich geschlossen.

Das gute Herz hat aufgehört zu schlagen
und wollte doch so gern noch bei uns sein
Gott hilft uns, diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne Dich wird manches anders sein.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand . . .
D. Bonhoeffer

Fern ihrer Heimat Ostpreußen verstarb meine liebe Frau

Ruth Bokarius

geb. Burkandt

* 19. Dezember 1923 † 8. August 1996

In stiller Trauer
Albert Bokarius Ehemann
Anneliese Otto geb. Burkandt
Lilo Biegel geb. Burkandt
Martha Eckstein geb. Burkandt
und alle Verwandten

Kirchrüsselbach 17, 91338 Igensdorf
Früher: Dt. Crottingen, Kr. Memel

Am 3. Oktober 1996 wird

Helmut Dulies

aus Pagrienen, Kreis Heydekrug, jetzt 58710 Menden, Beisicht 16 a, Tel. 02373/85673, 70 Jahre alt.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen noch viele schöne Jahre, insbesondere Gesundheit und Wohlergehen.

Deine Frau **Mia**, Deine **Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder.**



65

Paul Jutzas aus Kuhlins, Kr. Heydekrug,
jetzt 79219 Staufen, Mülhauserstr. 2.
Alles Liebe zum 65. von **seinem Mäuschen**

75

Am 2. Oktober 1996 feiert
Frieda Haarich, geb. Mikloweit,
Tochter des ehemaligen Bürgermeisters und
Amtsvorstehers in Maszen, Kreis Heydekrug,
ihren 75. Geburtstag.
Jetziger Wohnort:
Brödermannsweg 41a, 22453 Hamburg.
Mit herzlichen Glück- und Segenswünschen
**Ehemann Ralf Haarich und die Söhne Martin,
Michael und Reinhard mit Angehörigen**

80

Liebes Geburtstagskind,
zu Deinem 80. Geburtstag am 3. September
gratulieren herzlich
Deine **Frau und Kinder**
Heute wollen wir Dir sagen,
es ist schön, daß wir Dich haben.
Adolf Hill
aus Memel, Holzstraße 3 c
Heute: Hohenbuchener Str. 26, 28779 Bremen

80

Am 11 Oktober 1996 feiert
Elfriede Marten geb. Petrowski
aus Medßokelmoor (Kreis Heydekrug) ihren 80. Ge-
burtstag.
Gesundheit, Glück und Zufriedenheit wünschen wei-
terhin
Birgit, Marvin; Heinz, Gudrun und alle Freunde
Heute: Elfriede Marten, Dieckriede 2, 49078 Osnabrück

90

Zum 90. Geburtstag unserer lieben Mutter
Gertrud Lymants geb. Ermoneit
wünschen die Töchter
Hildegard, Waltraud und Margarete
alles Liebe und viel Gesundheit.

Wohnsitz: 59581 Warstein, Berliner Straße 55

95

Nun geht's stracks auf die 100 zu!
Herzlichen Glückwunsch zum **95. Geburtstag**
am 29. September 1996
Ella Pechbrenner geb. Hübner
aus Willkischken
Danziger Straße 22, 24610 Trappenkamp,
Telefon: 0 43 23 - 16 83.
Es gratulieren herzlich
Kinder:
Irmgard mit Erich Naujoks
Gert Pechbrenner mit Susanne
Enkel:
Margret mit Achim Sachs
Volker Naujoks mit Gerlinde
Nicole mit Michael, Anna und Meike Pechbrenner
Urenkel:
Kathrin und Jan Sachs
Sven Naujoks

75

Am 24. September 1996 wird
Anna Kaulitzki, geb. Naujoks
aus Stankischken, Kreis Heydekrug,
heute 28277 Bremen,
75 Jahre alt.

Es gratulieren herzlich
**Reiner aus Bremen, Uschi und Gerhard aus
Pulheim, Jürgen aus Köln, Uli aus Detmold**

50

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 5. 10 1996

Horst und Charlotte Runde

Es gratulieren die Söhne
Dieter und Peter Runde mit Familien

07907 Schleiz, Bahnhofstraße 13
Früher Heydekrug

Wir suchen immer noch
Dokumente aller Art, Bilder, Prospekte oder Anzeigen aus
der Zeit von 1900 bis 1945.
AdM-Archiv, Dresdener Str. 5, 49661 Cloppenburg

Gesucht werden: Hans-Rudi Kallweit

geb. 18. 2. 1928, wohnhaft Tilsit, Schwedenstraße 76,
ehemals Dwischacken-Teichort

Lieselotte Kallweit und Hanna Kallweit, wohnhaft Tilsit-Schillgallen
und deren 2 weitere Geschwister - **Kallweit ist der Geburtsname.**

Mitteilung an Hedwig Kraft, geb. Kallweit
Meissener Weg 6, 99085 Erfurt

Suche meine Jugendfreundin Alixe Jürgensen, geb.
19.11.1921 aus Memel, Enkelin d. Frau Jürgensen,
Memel, Schlewiesstraße.
Nachricht: Edith Gruszien, M.-Curie-Str. 8, 19063 Schwerin

Holzgeschnitzte **ELCHE** (memelländische Handarbeit) zum
Stückpreis von 57 DM + Versand und „**ÄNNCHEN VON**
THARAU“ (ebenfalls Holzschnitzarbeit aus dem Memelland)
zum Preis von 95 DM + Versand zu verkaufen. Elche und Änn-
chen haben eine Höhe von 20 cm.

Zu beziehen über:
Wolfgang Gundlach, Haager Weg 28A, 53127 Bonn.

FIRMENWOHNUNG
IN MEMEL

zentrale Lage, modern, Neu-
bau, ca. 85 qm: 2 Zi., Kü., D.B
auf Dauer zu vermieten.
600,- DM

Zu erfragen:
Telefon 02 28 / 23 23 77

JUNG GEBLIEBENE WARM-
HERZIGE SIE, (60/1,63) sucht
ebensolchen Ihn mit Herz und
Verstand für eine dauerhafte
Partnerschaft. (Photo er-
wünscht:)

Zuschriften an das MD unter
Chiffre-Nr. 1003/9 erbeten.

Büssemeier-
Reisen 

Memel, 7 Tage 650,-
Memel, 9 Tage 800,-

incl. Fahrt, Hotel, Halbpension

BÜSSEMEIER-Busreisen
sind bequemer

40% mehr Sitzabstand mit
Beinliegen

Prospekte - Beratung - Anmeldung
Rothhauser Str. 3, 45879 Gelsenkirchen

☎ 02 09/1 78 17-54

Neu im Programm:
Senioren-Freizeit in Bad Aibling im
Chiemgau DM 850,-

Suche alte Jahrgänge des „Memeler Dampfboot“

Angebote an Horst Walter

Pinneberger Str. 231a, 25488 Holm, Tel. 04103/84609



Gruppenreise für Landsleute Taiwan und Hongkong

Seit Jahrhunderten sind Abendländer von den exotischen Geheimnissen der chinesischen Kultur fasziniert gewesen. Auf Taiwan leben diese Geheimnisse weiter.

Hongkong ist historisch und trotzdem modern; es bietet Altes, Neues, Asiatisches und Westliches.

Lernen Sie im Kreise von Landsleuten die „schöne Insel“ und den „duftenden Hafen“ kennen.

Reisetermin: 7.-21. November 1996

Reisestationen:

Frankfurt - Taipei, größte Stadt der Insel - Taichung, moderne Hafen- und Handelsstadt - Sonne-Mond-See, eines der populärsten und schönsten Reiseziele Taiwans - Tainan, bedeutendste kunsthistorische Stätte der Insel - Kaohsiung, das Einkaufsparadies - Hualien - Hongkong - Macau, portugiesische Kronkolonie - Frankfurt.

Anforderungen des ausführlichen Reiseprogramms mit Preis- und Leistungsangaben richten Sie bitte an WGR-Reisen Berlin, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Telefon 03 37 01/5 76 56

Liebe Memelländer!

Wir vermieten an Sie in Neustadt a. d. Ostsee ein 1996 hergestelltes Ferienhäuschen mit Küche und Bad für 2 Personen ganzjährig und preisgünstig. Während Ihres Ferienaufenthaltes bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre litauischen Sprachkenntnisse aufzubessern und den Schiffsverkehr zwischen Neustadt und der Hafenstadt Memel/Litauen zu erleben. Wir haben 1995 immerhin 15.000 Autos nach Litauen transportiert, wenn auch oft auf eine abenteuerliche Weise. Wir würden uns freuen, Sie als unser Gast in unserem Hause begrüßen zu dürfen.

Franz und Konstanza Tetmeier
Am Kasbern Rehm 4, 23730 Neustadt
Tel. 04561/17069, Fax 04561/16013, Auto 0171/5112675

Wir fahren mit dem Schiff oder fliegen jede Woche nach Nordostpreußen

Per Schiff ab Kiel oder Rügen, per Flugzeug ab Frankfurt/Main, Münster, Hannover, Hamburg, Berlin

Unsere Vertragshotels in Palanga, Memel, Jugnaten oder auf der Kurischen Nehrung in Schwarzort und Nidden erwarten Sie. Eigener Mietauto Service, auch mit Fahrer.

Rogebu

Deutsch-Litauische Touristik

Inh.: G. Burkandt · Ratsmühle 3 · D-21335 Lüneburg

Büro Deutschland

Tel. 04131 / 43261 · Tel. 05851 / 221 · Fax 05851 / 71 20

Erlebnisse

- ◇ in Memel und im Memelland
- ◇ auf der Kurischen Nehrung
- ◇ in der früheren Heimat bis 1944
- ◇ auf Fluchtetappen in Ostpreußen und Pommern
- ◇ in der neuen Heimat im Westen
- ◇ im Alltag vieler Menschen
- ◇ im In- und Ausland

als Kurzgeschichten

Erzählt von GERHARD KROSIEN. Lebensnah, sensibel, humorvoll. Ein Lesevergnügen für jung und alt!
In den 3 Büchern:

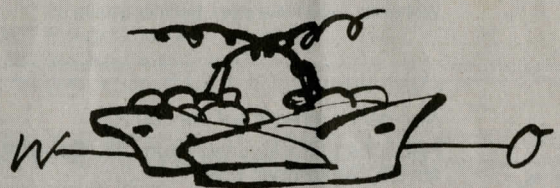
- ◆ **Merkwürdiges im heutigen Gestern...**
202 Seiten, mit Bildern, Preis: 19,90 DM
- ◆ **Le(e)hrzeit - Abenteuerliche Erlebnisse eines Jungen aus der Zeit von 1945 bis 1952**
80 Seiten, Preis: 9,90 DM
- ◆ **Schau doch mal um dich...**
220 Seiten, mit Grafiken, Preis: 24,90 DM

Alle 3 Bücher im handlichen Format 13X18 cm;
Umschlag Feinleinen, zweifarbig.

Bestellungen bitte per Brief, Postkarte, Telefon/Fax direkt
beim Autor Gerhard Krosien, Gerhart-Hauptmann-Ring 121,

Baltikum'96

Litauen - Memel/Klaipeda
mit FS »Greifswald«
das ganze Jahr



Fährschiffpassagen, regelmäßig, jeden 2. Tag, 15.00 Uhr ab Mukran (Rügen) und Memel/Klaipeda. Kabinen ab 216,- DM/Person · Hochsaison. Kabinen ab 180,- DM/Person · Vorsaison, Nachsaison. Pullman-Sitze 140,- DM/Person · Hochsaison. Pullman-Sitze 120,- DM/Person · Vorsaison, Nachsaison. (Änderungen vorbehalten) Informationen und Buchungen im Reisebüro Ihres Vertrauens oder direkt unter Fon: 0381. 458 4672-73, Fax 0381. 458 4678



DEUTSCHE SEEREDEEREI TOURISTIK GMBH
EIN UNTERNEHMEN DER DEUTSCHEN SEEREDEEREI